

Die „Volkswohlt“ erscheint täglich Vormittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 6/8, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 50 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7789.

Volkswohlt

Inserationsgebühr beträgt für die einseitige Fortsetzung oder deren Raum 20 Pfennige, für Wiederholungs- und Veranlagungs-Belegungen 10 Pfennige. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451. Organ für die werkhätige Bevölkerung. Telephon Nr. 451. Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 76. Donnerstag, den 30. März 1899. 10. Jahrgang.

Gegnerische Phantastereien.

Bürgerliche Blätter bauen neuerdings wieder große Hoffnungen auf die angeblich nahe bevorstehende „Berktüstung“ oder Umwandlung der sozialdemokratischen Partei in eine bürgerliche Reformpartei. Anlaß zu solchen Hoffnungen giebt den Herren die bekannte Bernstein'sche Broschüre. Auch unsere Breslauer „Morgenzeitung“, sonst in diesen Dingen meist recht verständlich, ließ vor Kurzem einen Leitartikel los, der das Menschenmögliche leistete in Prophezeiungen über baldigste Wandlungen der sozialdemokratischen Parteianschauungen. Das Blatt sah die Sozialdemokraten schon Arm in Arm mit Eugen Richter das Jahrhundert in die Schranken fordern und gar bald natürlich völlig aufgehen im volksparteilichen Freisinn. Trefflich geißelt der „Vorwärts“ das Treiben der Gegner. „Ihrer selbst spotten“, hieß es in einem Artikel aus der Feder Liebknechts, „jetzt wieder einmal unsere Feinde und wir nicht wie.“ Das ist zwar schon ein paarmal, aber wohl niemals so auffällig und erfolgreich wie jetzt.

Wir meinen den Spektakel, zu welchem die Streitschrift Bernstein's den Anlaß gegeben hat. Die Schrift hat eine Menge Geschichte. Bernstein, der in Folge der politischen Mißverhältnisse Deutschlands, auf die unsere Feinde wahrhaft einen Grund haben Holz zu sein, seit nahezu 20 Jahren im Ausland wohnen muß, äußerte voriges Jahr in einem Parteiprogramm Ansichten, die einem Theil der Genossen mit unseren Parteianschauungen, wie das Parteiprogramm sie ausgedrückt hat, im Widerspruch zu stehen schienen.

Zu jeder anderen Partei, ohne Ausnahme, wäre eine derartige, wirklich oder vermeintlich dem Parteiprogramm gegenüberstehende Auslassung unterdrückt, oder, wenn nicht unterdrückt, entweder todgeschwiegen oder zum Gegenstand eines Parteigerichts hinter verschlossenen Thüren gemacht worden. Anders in unserer Partei, welche die absolute Freiheit der Kritik nicht bloß auf dem Papier anerkennt, sondern auch in Wirklichkeit übt. Ein erklärender Brief Bernstein's wurde mit dem vorigen Parteikongreß — im Oktober zu Stuttgart — vorgelesen und nach einer durchaus sachlichen Debatte, der die Geschichte aller anderen Parteien an Höhe der behandelten Fragen und an Gründlichkeit der Behandlung nichts Aehnliches an die Seite stellen kann, der Beschluß gefaßt, Bernstein zur Ausarbeitung einer Broschüre zu veranlassen, in der seine Anschauungen im Zusammenhang niederzulegen sollte, so daß die Partei in den Stand gesetzt sei, zu urtheilen. Kann man gerechter, kann man demokratischer und kann man Kraftbewußter verfahren?

Jede andere Partei hätte die Sache vertuscht, wie wir das bei hundert Gelegenheiten beobachten konnten. Vor etwa 14 Tagen ist nun die Bernstein'sche Broschüre erschienen, und was erleben wir? Ein Theil der kapitalistischen Presse, die sogenannte liberale oder demokratische, die im Fall des Sozialistengesetzes Trost in der Hoffnung findet, die Sozialdemokratie werde sich entweder bis zur Selbstzerstückelung „spalten“ oder bis zur Erödung ihres inneren Kerns „mausern“, stimmt unter mächtigem Haken- und Trommelschlag ein Triumphgeschrei an: „Unsere Hoffnung hat sich erfüllt, die Sozialdemokratie ist eine bürgerliche Reformpartei geworden. Der wilde Simon hat, ohne Zerknirschung, mit eigener Hand sein revolutionäres Lodenhaar abgestreift. Der Gedanke des alleinigmachenden Liberalismus ist verflucht — die Sozialdemokratie ist zu uns gekommen“

und hat sich zu unserer Linken auf den Boden der bürgerlichen Entwicklung gestellt!“

Und alles das, weil ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei in einer Broschüre Ansichten geäußert hat, von denen bürgerliche Parteien annehmen, sie näherten sich den bürgerlichen Partei-Anschauungen. Doch das ist nur die Hälfte dieses unglaublich lächerlichen Schauspiels. Die andere Hälfte ist ebenso kläglich und lächerlich.

Während das deutsche Bürgerthum, das sich, so weit es überhaupt noch von Politik etwas wissen will, von eingebildeten Triumpfen nährt, die Bernstein'sche Flugchrift als einen Triumph des Liberalismus, der endlich den Sozialismus überwunden hat, in alle Welt ausposaunt, paßt diese Art der Verwerthung unseren Staatsstreichern und Schatzmachern durchaus nicht in den Kram. Wie die bürgerlichen Parteien von eingebildeten Triumpfen, so leben sie von dem Nothen Geipenst. Und was soll aus den Donquigotes der Reaktion, den Stumm, den Klinkowström und anderen komischen Reichstagsfiguren werden, wenn das Nothe Geipenst sich nicht mehr auf Lager befindet? Der Anarchismus zieht nicht mehr — das hat das Fraefo des internationalen Polizeicongresses von Kairo bewiesen. Ohne die Sozialisten kein Nothes Geipenst. So weit reicht die Denkfähigkeit des Stumm-Klinkowström'schen Schlot- und Krautjunker-Gehirns. Zeit genug, die Bernstein'sche Broschüre zu lesen, reich's allerdings nicht. Und das Stumm-Klinkowström-Volk zetert: „Unsinn mit der Mauerung! Die Sozialdemokratie ist heute schlimmer als je. Sie ist noch immer so „revolutionär“, wie in ihren schlimmsten Tagen. Sie versteckt sich bloß. Und das Buch Bernstein's ist bloß eine Kriegelst, gleich dem Trojanischen Pferd.“

Das Schönste dabei ist: keiner der bürgerlichen und jantelichen Niedermänner, die diese Doppelkomödie vor unseren Augen aufzuführen, hat sich die Mühe gegeben, das corpus delicti genau anzusehen. Sie würden dann entdekt haben, daß das Fundament und „Endziel“ der sozialdemokratischen Partei: die Umwandlung aller Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigenthum und die gesellschaftliche (sozialistische) Organisation der Produktion, von Bernstein gar nicht angetastet wird. Die Gelehrten der „Lame Læg“. Die Bernstein als den Hyänen begrüßen, würden in arge Verlegenheit kommen, wenn wir sie beim Wort nähmen, und ihnen die Anerkennung alles dessen, was Bernstein in Wahrheit als seine Ansicht bezeichnet, zuzumuten wollten. Sie würden entweder rasch widerrufen müssen, oder von ihren bisherigen Parteigenossen als Abtrünnige in Acht und Bann gehalten werden.

Dieses ganze Treiben ist fast bis zur Unbegreiflichkeit albern und kindisch. Und da betrachte man die Haltung der Sozialdemokratie. Kein hysterisches Gezänke! Kein Gemunkel und Getübel im Dunkeln! Keine würdelose und giftige Kapzäugerei — wie es Mode ist in den bürgerlichen Parteien. In aller Klarheit und im vollen Lichte der Öffentlichkeit prüft die Sozialdemokratie das ihr vorgelegte Material. Nicht ein paar Parteibonzen, wie das bei den anderen Parteien der Fall wäre — nein, die ganze Partei durchdenkt die Meinungsverschiedenheiten, die da aufeinander stoßen. Die ganze Partei sßt zu Gericht. Die Parteipresse spricht ihre Ansicht aus. Die Parteigenossen, welche sich berufen fühlen, geben ihr Wort ab. Und im nächsten Herbst, wenn die Fragen alleamt

durchgesprochen sind, tritt der Parteitag zusammen und wir als höchste Instanz der Partei aussprechen, was er für wahr, was er der deutschen Arbeiterklasse für heilsam erachtet.

Politische Uebersicht.

Kommt sie endlich?

Die Zuchthausvorlage nämlich? Den „Berl. Neuesten Nachrichten“ zufolge hat der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen nunmehr die Genehmigung des Kaisers erhalten und wird demnächst im Bundesrath eingebracht werden. Wie der „Konf.“ erfährt, soll der Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeiter, wie der offizielle Titel des in der Deynhauser Kaiserrede angelegigten Gesetzentwurfs lautet, gleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages diesem zugehen.

Die Köller'sche Ausweisungspolitik,

die bisher in der Ausweisung von Dienftboten zum Ausdruck kam, greift nun auch zu Saalabtreibereien. Dem „kommunalverein“ der Dänischgesinnten in Hadersleben ist es nicht möglich, ein Vereinslokal zu erhalten. Nachdem verschiedene Bitthe es abgelehnt hatten, ein Lokal herzugeben, hatte sich endlich der Besitzer der „Konforbia“, Peters, koncatmäßig verpflichtet, dem Kommunalverein die erforderlichen Räume herzugeben. Die Polizeibehörde hat aber nunmehr Peters bedauert, wenn er sein Lokal dem Verein zur Verfügung stelle, so würde die ihm gewährte Verlängerung der Polizeistunde aufgehoben und die Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten beschränkt werden. Peters ist in Folge dessen kontraktbrüchig geworden.

In Tostlund sind in den letzten Tagen zahlreiche Versuche gemacht worden, unter Drohung der Konfessionsziehung einen Wirth zu bestimmen, sein Hotel für eine dänische Versammlung zu verweigern. Die Versammlung fand jedoch statt und nun berichtet „Flensborg Avis“, daß der Amtsvorsteher dem Wirth schriftlich mitgetheilt habe, daß er wegen Vergabe seines Lokals zur Versammlung nunmehr statt 11 Uhr um 10 Uhr Polizeistunde habe, und daß zur Abhaltung von Tanzbelustigungen keine Erlaubniß mehr erteilt werden würde. Ein im Hotel beschäftigtes Dienstmädchen wurde mit 24 stündiger Frist des Landes verwiesen, mit der Hinzufügung, daß es innerhalb einer halben Stunde das Hotel verlassen habe.

Freut Euch, Steuerzahler!

Pensionirt wurden in der deutschen Armee seit 15. Februar d. J.: 3 Generalleutenants, 5 Generalmajore, 3 Oberste, 4 Oberstleutenants, 18 Majore, 17 Hauptleute, 8 Oberleutenants, 13 Leutenants, in Summa 71 Offiziere. Kosten pro Jahr 240,000 Mk. Auf Preußen treffen 3 Generalleutenants, 2 Generalmajore, 1 Oberst, 3 Oberstleutenants, 9 Majore, 12 Hauptleute, 6 Oberleutenants und 7 Leutenants; auf Bayern: 2 Generalmajore, 2 Oberste, ein Oberstleutenant, 9 Majore, 2 Hauptleute, 3 Leutenants; auf Sachsen: 1 Generalmajor, 1 Rittmeister, 1 Oberleutenant, 2 Leutenants; auf Württemberg: 2 Hauptleute, 1 Oberleutenant und 1 Leutenant. — Eine Pension wurden ferner verabschiedet: 1 Oberleutenant, sowie 2 Leutenants, sämmtlich in Preußen. — Ausgeschlossen sind nicht weniger als 22 preussische Leutenants. In Bayern kennt man solche „Ausgeschlossen“ nicht. Das Gesamtvergehalt der im 1. Quartal 1899 erfolgten Verabschiedungen betrug: 139 Offiziere mit Ruhegehalt, 6 ohne Pension verabschiedet; 48 Leutenants „ausgeschlossen“, so daß im Ganzen abgezogen: 184 Offiziere. Und das alles in dem kurzen Zeitraum von drei Monaten!

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreiser.

Beyer hatte ihn mit halbgeöffnetem Munde angeharrt und schaute ihm in derselben Verfassung nach. „Er lägt, oder ist er verrückt geworden“, dachte er, mußte sich dann aber doch gefehen, daß es mit der neuen Geminnung des Meisters nicht weit her sein konnte. Dann schloß er abermals die Neigung, ein Selbstgespräch zu beginnen, in dem folgende Stellen laut wurden: „... Das wäre eine Blamage für mich, wenn er einen Anderen gewählt haben sollte. ... Ja, ja — es standen im Lokale noch Leute mit Stimmrecht. ... hm, hm ... ich traue es ihm schon zu. Diese alten Leute sind unberechenbar; sie gleichen einem alten Hocke: man kann ihn wenden, wie man will, neu wird er doch nicht. ... Und was seine Rede anbetrifft, so glaube ich's schon: es war der ganze Groll, der sich bei ihm angesammelt hatte und der zum Vorschein kam. Er wollte einmal zeigen, was für das führen konnte, wenn alle verarmten Handwerker so dachten wie er. ... Aber nein, er hat doch gelogen! So spricht man nur aus Ueberzeugung, wie er geredet hat. ... Aber es ist Furcht, Feigheit ... das dumme Gewissen, das er sich macht. ... Ja, wenn er mich wirklich getauscht, was thue ich denn hier noch? ... Mag er in sein Unglück laufen. Es giebt Leute, denen nicht zu helfen ist.“

„Es ist jetzt Alles aus zwischen mir und ihm“, rief er ihr zu. „Keine Macht der Erde wird mich mehr zu ihm zurückbringen. Sieh zu, daß Du Dich mit ihm auseinandersetzen kannst und dann gehe ebenfalls. Ich will ihn nicht mehr sprechen, aber sage ihm, daß er mir großes Weh bereitet hat und daß ich ihn in Gedanken immer lieb behalten werde.“ Adieu, Du gutes Mädchen, laß nicht lange auf Dich warten.“

Er hatte mit bewegter Stimme gesprochen und küßte nun seine Schwester auf die Stirn. Marie war außerordentlich überrascht durch diese Mittheilung; sie wollte ihn zurückhalten, aber er ließ es nicht zu. Und so ging er denn von dannen.

Marie sagte sich, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse; ihr Bruder wäre sonst nicht so merkwürdig gefaßt gewesen. Sie ärgerte sich darüber, daß dieser alte Herr, um den man sich wie um einen Vater bekümmert hatte, so wenig Anerkennung für alle Bemühungen übrig hatte. Zu dem Kerger kam die verlegte Eitelkeit des Weibes. War sie überdies nicht die Schwester eines so braven Bruders, der sich für ein wahres Trinkgeld von früh bis spät gewühlt hatte, nur um dem Meister seine Dankbarkeit zu erweisen? Wer hätte sich wohl um ihn bekümmert, wenn sie Beide nicht gewesen wären? Säuend Andere nicht, am allerwenigsten seine „verwandtschaftliche Sippschaft“, die doch ihrer Meinung nach „genug in die Suppe zu brocken“ hatte. Wie Thomas die Lippen zittern, als er von dem letzten Gruß an den Meister sprach. Er war doch ein eigenthümlicher Mensch: ließ sich schlecht behandeln, und konnte doch mit seiner Verehrung für Timpe nicht zurückhalten. Marie liebte ihren Bruder zärtlich und abgöttisch, fast wie einen zweiten Vater. Hatte er doch wie ein solcher sein ganzes Leben lang für sie gesorgt, sie wie eine arme, verlassene Blume gehegt und gepflegt, die abseits vom Wege in einem dunklen Winkel steht, zu dem selten ein Strahl der Sonne sich verirrt. Um so erklärlicher wird man es finden,

wenn etwas wie Jörn in ihr aufstieg und sie das lebhafteste Bestreben zeigte, es sobald wie möglich ihrem Bruder nachzutun.

Sie saß am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt, that noch einige Stiche und erhob sich. Gleich darauf stand sie vor Timpe.

„Allo er ist fort, wirklich fort?“ fragte er verärgert lächelnd, als sie ihm ihres Bruders letzte Worte übermittelte hatte. „Ist es auch wahr, und kommt er nicht wieder?“

Sofort war auch der Zweifel bei ihm aufgetaucht. Erst als ihm nochmals die Bestätigung von des Altgefellens Abzug wurde, letzte sich sein Mißtrauen; aber es entschwand erst völlig, nachdem er einen Blick in die Werkstätte und auf den Riegel gethan hatte, an dem gewöhnlich Beyer's Sachen hingen.

„Sie erlauben nun wohl, Herr Timpe, daß ich denselben Weg nehme“, sagte Marie. Sie wollte ihn nicht verlegen und sagte daher folgende Worte hinzu: „Ich würde gern noch bleiben, aber unsere Häuslichkeit geht zu Grunde. ... Sie sind so gut wie hergestellt, bald wird Alles in's alte Geleise kommen; ich wünsche es von Herzen.“

Da er immer noch schwiieg und nur vor sich hinstarrte, so reizte sie diese Gleichgültigkeit. O, er sollte nicht denken, daß er ein frommes Lamm vor sich habe. „Es ist auch besser, wenn ich ebenfalls gehe, Herr Timpe“, fuhr sie fort. „Gestern erst haben Sie mir den Vorwurf gemacht, ich hätte Ihnen die Suppe versalzen; es sollte das bereits das zweite Mal gewesen sein, trotzdem ich mit gutem Gewissen das gerade Gegenstück beidien kann. ... Ich beschränke, daß ich mich auch zum dritten Male diesem Verdachte aussetzen könnte und das wäre zu viel auf einmal.“

Fortsetzung folgt.

kommen und im Anschluß daran hat zuerst Finsen in Dänemark eine Heilanstalt errichtet, in welcher verschiedene Krankheiten mit Licht behandelt werden. Finsen legte den Hauptwerth auf die Anwendung verschiedener Lichtfarben, während in anderen Anstalten bereits die verschiedenen Lichtarten Verwendung finden. Es wird wesentlich die Bestrahlung einzelner Körpertheile benutzt, indem an der Innenfläche passend gearbeitete Spiegelflächen elektrische Lichtkörper angebracht werden, die ihre Strahlen auf den erkrankten Theil konzentriren. Daß nicht die erzeugte Flamme etwa der Heilfaktor ist, geht daraus hervor, daß diese Lichtbäder auf den Puls und die Temperatur des behandelten Individuums ganz andere Wirkungen hervorbringen, als die Anwendung heisser Luft — Die X-Strahlen wiederum entfalten ganz eigenartige Wirkungen, so bringen sie Haare zum Ausfall, wirken auf die Tuberkulose der Haut ganz influiv ein, indem sie den Krankheitsprozeß — wenn auch nicht völlig heilen — so doch sehr günstig beeinflussen u. A.

Also „mehr Licht“, wohin wir blicken; überall das Bestreben, alle dunklen Punkte zu erhellen und vor Allem, das Licht hineinzutragen bis in die heute noch in Dunkelheit, Armut und Unfreiheit schmachtenden Klassen unseres Volkes, und darum ist auch der Mahnruf unserer Partei allezeit: Mehr Licht!

Dr. M. C.

Arbeiterbewegung.

Zum Streit der Krefelder Sammerweber wird uns geschrieben: Die Meinungen der bürgerlichen Blätter über baldige Hebung des Sammerweberstandes sind verfrüht. Dem Anschein nach — und das Folgende wird dies zeigen — steht ein großer Theil der Fabrikanten noch auf bedingungsloser Unterwerfung der Arbeiter. Der Arbeiter-Ausschuß der Firma Gebr. Pelker trat am Sonnabend mit den Fabrikanten in Unterhandlungen und erhielt derartige Zugeständnisse, daß der Arbeitsaufnahmestrich nicht mehr im Wege stehen konnte. Der Ausschuss machte die Arbeitsaufnahme von der Zustimmung der anderen Fabrik-Ausschüsse abhängig. Diese traten dann Dienstag früh zu einer Beratung zusammen. Während der Beratung erschienen die neuesten Ausgaben der hiesigen Tagesblätter mit einer Bekanntmachung des Fabrikantenbundes, das einzelne Fabrikanten zu Zugeständnissen, wie sie vier Fabrikanten gemacht hätten, nicht berechtigt seien. Der Ausschuss der Firma Gebr. Pelker begab sich in Folge dessen nochmals zu den Fabrikanten, welche erklärten, unbedingt an den gemachten Zugeständnissen festzuhalten, und wurde zwischen beiden Theilen vereinbart, daß Osterdienstag die Arbeit aufgenommen werden soll. Gleichzeitig verpflichtete sich die Firma, keine Waare für andere Firmen zu liefern. Wir hätten also endlich einen greifbaren Erfolg zu verzeichnen, trotzdem es außer Frage steht, daß wir mit einem Theil der Fabrikanten noch einen hartnäckigen Kampf zu führen haben.

Der Streit der Maurer und Bauarbeiter in Delmenhorst ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die Maurer haben einen Minimallohn von 42 Pf. pro Stunde erzielt, ausgenommen davon sind diejenigen jugendlichen Arbeiter, welche noch nicht länger als ein Jahr aus der Lehre sind. Derselben erhalten nach den Bestimmungen einen Minimallohn von 40 Pf. die Stunde. Die Bauarbeiter erhalten in Zukunft einen Lohn von 27—33 Pf. pro Stunde. Die Bauunternehmer erklärten, daß alle am Streit beteiligten Arbeiter, soweit eine Nachfrage nach Arbeitskräften ist, wieder eingestellt werden sollen und Maßregelungen nicht stattfinden werden.

Kleine Rundschau.

Durch einen Eisenbahnzug überfahren und sofort getödtet wurde Dienstag Nachmittag auf der Ringbahn, bei der Ueberführung der Tempelhofstraße in Schöneberg, der Bahnarbeiter Wilhelm Braun. Eine Feuersbrunst zerstörte in Arnoldsgrün (Vogel'sand) ein Gebäude. Eine Menge Vieh ist verbrannt. Augenscheinlich liegt Brandstiftung vor. Von dem verbrannten Haß und Gut war nur wenig übrig.

Der „Bandwurm doktor“ Richard Mohrmann, ist im Armenhause zu Frankfurt a. M. gestorben.

Ehedrama. In Wiesdorf bei Köln lebte am Dienstag eine Mutter von sieben Kindern, welche mit ihrem jungen, 21-jährigen Burschen durchgebrannt war, nach Hause zurück, als gerade unversehrt der betrogene Mann nach Hause kam. Der Nebenbuhler entlohf, während die Frau, durch einen Messerstich ihres Gatten ins Herz getroffen, todt zusammensank. Der Mörder hat sich der Festnahme durch die Flucht entzogen.

Durch einen Sturz ins Herz hat sich am Dienstag in Garmisch am See ein fähig verforbener Infanterie-Leutnant Dornberg am 28. d. M. eine junge elegant gekleidete Dame ins Bein gestößt. Die Leiche ist noch nicht rekonstruirt.

Eine eigenartige Operation wurde dieser Tage im Zoologischen Garten zu Hamburg vorgenommen; es mußten einem Tiger die Nageel geschnitten werden. Eine Kralle war allmählich bei der geringen Abnutzung in der Gefangenschaft zu lang geworden, hatte sich umgebogen, drang dem Hautthier in die Weichtheile des Fußes und rief eine Entzündung hervor. Die schwierige Operation wurde vom Direktor des Zoologischen Gartens eigenhändig vollzogen. Man hatte dem Tiger im Käfig eine Schlinge gelegt; in diese wurde er durch vorgehaltene Fleischstücke hineingelockt. Als die betreffende Kralle in der Schlinge lag, wurde die harte Sehne weggeschnitten und die Kralle nach außen geholt. Mehrere Männer hielten das frische Glied, und trotz des unheimlichen Geräusches des Tigers wurde der heilende Schnitt schnell und sicher ausgeführt.

Die Katastrophe im Firkas Althoff zu Chemnitz von der wir bereits meldeten, hat sich folgendermaßen zugetragen: Von dem 16 Meter hohen Leinwandturm sprang der Leinwandkünstler „Professor“ Baume, in einem Sack gebunden, in dem in der Arma hergestellter 4 Meter tiefer Wassergraben, auf dessen Grund er den Sack abwarf und die Leinwand wechsell sollte, um dann wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Hochau spritzte das Wasser, die Luft füllte eine Faszare und das Publikum spendete donnernden Beifall. Es wahrte nicht lange, so erschien auch der Sack und dann der Kopf. Beide wurden von Zirkusdienern heraufgeholt. Nun wartete man mit gespannter Aufmerksamkeit auf den kühnen Taucher. Beifall tauchte er für einen Moment auf und man sah ihn die Augen öffnen. Dann verschwand er wieder. Noch achtete Niemand auf Schlimmes, aber Minute auf Minute verging, man zählte drei, fünf, sieben, neun Minuten: das Wasser blieb regungslos, der Taucher verschwand. Jetzt begann das Publikum unruhig zu werden; Bestürzung spiegelte sich auf aller Wägen und als gleichzeitiger Zirkusdiener mit langen Stangen herzuwinken, um in dem Tiefe zu fischen, als sogar ein bei der Panikmisse Mitwirkender in das Wasser sprang und nach Baume tauchte, stieg die Erregung der Zuschauer aufs Höchste. Endlich zog man eine von Wasser tiefende, leblose Kralle aus dem Bassin, es war der unglückliche Artist. Kaum entzog man dem entsetzten Publikum den Anblick des entstellten Gesichts, indem man den Verunglückten in den Ankleideraum brachte. Stundenlanges Wiederbelebungsbemühen blieben erfolglos, der „Professor“ war eine Leiche. Leber wurde nach dieser aufregenden Katastrophe der Versuch gemacht, die Panikmisse unter Aufsicht der Polizei zu Ende zu führen, wogegen indessen das empörte Publikum energisch protestirte. Baume ist offenbar in Folge von Herz- und Athmungsstillstand gestorben, der erfahrungsgemäß auch bei sehr gebundenen Schwämmern und Tauchern eintreten kann, wenn sie zu lange unter Wasser bleiben. Das überlange Athemanhalten erzeugt eine Art halber Bewußtlosigkeit, welche es dem Betroffenen

unmöglich macht, den Weg nach oben wiederzufinden. — Baume war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Ueber einen Diamanten-Diebstahl schreibt man dem „B. V. C.“ aus Pisa unterm 23 März: Die Baronin Venkendorf, geborene Gräfin Münster, eine Tochter des deutschen Botschafters in Paris, beging gestern die Unvorsichtigkeit, ihr Schmuckkästchen in einer unverschlossenen Kommode ihres Zimmers im „Hotel de Londres“ stehen zu lassen, während sie die Sehenwürdigkeiten Pisas im Augenschein nahm. Der Zimmerkellner, ein gewisser Alfonso Melani, gemahnte das Kästchen, stahl es und bestieg den nächsten nach Genua abgehenden Zug. Von dort aus scheint er sich nach Frankreich gewendet zu haben. Ehe die Baronin den Diebstahl bemerkte und die Polizei benachrichtigte, hatte sich der Kellner mit seinem Raube bereits in Sicherheit gebracht. Die Baronin erklärte, daß die gestohlenen Schmuckstücke einen Werth von ungefähr 100.000 Mart haben.

Uebervall im Eisenbahnabteil. Der aus der Schweiz nach Paris in einem Abteil erster Klasse zurückkehrende Handlungsreisende Theophile Gerovais, der eine Handtasche mit 31.000 Francs einfaßter Gelder mit sich führte, bemerkte hinter Dijon, als er, auf seine Tasche gefühlt, etwas eingedrückt wor, daß man ihm sein Geld suchte fortziehen wollte. Er schaute die Augen und bemerkte ein Individuum in schwarzem Anzuge mit der Mähne eines Eisenbahnbeamten. Herr Gerovais erkannte sofort, daß er es mit einem falschen Beamten zu thun hatte, und erklärte, keine Fahrkarte gelöst zu haben, da er keine Zeit dazu gehabt habe, aber den Fahrpreis erlegen zu wollen. Während er sprach, zog er die Nothleine an; das Individuum wollte darauf die Flucht ergreifen und aus dem Wagen springen, aber Gerovais hielt den Keul zurück, wobei er ihm seinen Revolver vor die Stirn hielt. Die herbeikommenden Beamten erkannten, als der Zug zum Stehen gebracht worden war, in dem Verdächtigen natürlich keinen ihrer Kameraden, weshalb er unter strenger Bewachung im Gepäckwagen weiter erpöbte und auf der nächsten Station Sens der Gendarmen übergeben wurde. Dort gestand der Freggenannte, Albert Lehmann zu heißen, aus dem Großherzogthum Baden gebürtig zu sein und von der Schweizer Bahngesellschaft, bei der er einige Zeit angestellt gewesen, wegen schlechter Führung entlassen worden zu sein.

Ein großes Wandgemälde ist im Hause Brüderstraße 14 zu Kassel beim Abnehmen der Tapete unter einer fünffachen Tapetenlage entdeckt worden. Das Gemälde ist wundervoll ausgeführt und zerfällt in drei Theile, darstellend „Abstieg eines römischen Kriegers“, „Ankunft desselben auf orientalischem Boden“, „Seine Werbung um eine Prinzessin“. Nach dem Urtheile von Sachverständigen stammt der seltsame Fund von dem Kabinetsmaler des Landgrafen von Hessen-Kassel, Johann Schöberl d. Älter, welcher als leitender Professor der Kaiserlichen Kunstakademie 1789 starb und namentlich Bildnisse und Historienbilder schuf. Das entdeckte Gemälde dürfte eine Jugendarbeit von ihm sein, und zwar als Schüler des Hofmalers von Freie.

Ein weißlicher Astronom, der wegen seiner seltenen Begabung und seiner erfolgreichen Thätigkeit überall die größte Hochachtung und Schätzung gewonnen hatte, ist in Wetzlar bei Brom in London dieser Tage gestorben. Sie befand sich unter der Zahl der Mitglieder der British Astronomical Association, war zeitweise Vizepräsident dieser bedeutenden Vereinigung und Direktor der Abtheilung für Sonnenuntersuchungen. Ihr künstlerisches Geschick und ihre unbedingt zuverlässige Genauigkeit, die ihre Zeichnungen von Sonnenflecken zu einem äußerst werthvollen wissenschaftlichen Material machten, ließen sie zur Leitung der Sonnenbeobachtungen geradezu als berufen erscheinen. Seben Jahre lang hat sie diese Stellung ausgefüllt und alljährlich einen Bericht über die Vorgänge auf der Sonnenoberfläche veröffentlicht, der stets eine außerordentliche Summe persönlicher Arbeit in sich schloß.

Die englische Südpolarexpedition. In einer Versammlung der Royal Geographical Society in London theilte der Präsident Sir C. Mackham mit, das Mitglied der Gesellschaft Longstaff habe 25.000 Pfd. Sterl. (eine halbe Million Mart) zum Fonds für die englische Südpolarexpedition beigegeben. Dadurch sei die Royal Geographical Society in den Stand gesetzt, eine allen Anforderungen entsprechende Expedition auszurüsten und sich wie die Deutschen an der wissenschaftlichen Erforschung der Südpolargegenden zu betheiligen. Der Fonds betrage jetzt 40.000 Pfd. Sterl.

Ein interessantes Städtchen ist in Saint-Julien-Mollins-Molette in Frankreich. In der Arbeiterbevölkerung dieser kleinen Gemeinde — es sind das ungefähr 2000 Personen — kommen nämlich auf einen Mann 15 Frauen. Dieser abnorme Zustand erklärt sich aus rein ökonomischen Ursachen. Es giebt in dem Städtchen ein paar Krepp- und Foulardfabriken, die fast ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigen. Die männlichen Mitglieder der Arbeiterfamilien gehen daher, wenn sie erwerbsfähig werden, in die größeren Städte Arbeit suchen, während die Mädchen in ihrer Heimathsgemeinde bleiben, da sie in den dortigen Fabriken immer Arbeit finden. Die meisten Mädchen werden alte Jungfern und verfallen in eine übertriebene Religiosität. Die Seelenhirten sind denn auch die unumschränkten Herren des Städtchens. Jede Werkstätte hat eine eigene Kapelle und einen Schutzheiligen; in den Arbeitsräumen, in Privathäusern, auf den Straßen und in den Gärten sieht man bei jedem Schritt auf das Bild oder die Statue eines Heiligen. Am Sonntag geht die ganze Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, in die Kirche; kein Mensch würde es wagen, die Messe zu veräumen. Am Freitag müssen Fleischhauer und Selcher ihre Läden geschlossen halten, da an diesem Tage Niemand Fleisch isst! dafür gehen alle Arbeiter und Arbeiterinnen an diesem Tage zur Beichte. Wer einmal nicht beichtet, wird von den Geistlichen, die eine genaue Kontrolle üben, sofort seinem Hof angezeigt und von diesem zur Rechenhaftigkeit gezogen. Und trotz dieser Erzählungen Mitterwirthschaft, trotz der geistigen Quarantaine, unter der die Arbeiterbevölkerung von Unrathemern und Geisteskranken gehalten wird, sind Arbeiter und Arbeiterinnen bereits von der sozialistischen Seuche angeheftet. Freilich darf Niemand, bei Strafe sofortiger Entlassung, eine sozialistische Zeitung halten oder auch nur öffentlich lesen. Um so eifriger werden die wenigen Nummern, die ab und zu von Freunden „eingeschleppt“ werden, heimlich gelesen und weiterverbreitet. Das ist das einzige lödende Element in dieser mittelalterlichen Idylle.

Eine künstliche Seetransportation sich neben anderen seltsamen Genüssen zu verschaffen, giebt dem Besucher der Pariser Weltausstellung eine Neuerung Gelegenheit, welche unter dem Namen „Mareorama“ auf der Ausstellung ihre Anziehungskraft ausüben soll. Die Einrichtung stellt nach einer von jugendlichen diesbezüglichen Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Berlin in getruerter Nachbildung der wirklichen Verhältnisse ein Schiffsdar, welches mittelst einer eigenartigen, unter demselben angeordneten Mechanik die natürlichen Bewegungen eines Schiffes macht, ohne sich von der Stelle zu bewegen. Der Zweck des Unternehmens soll darin bestehen, dem „Passagier“ die Vorstellung einer Seereise zu geben, und zwar durch die Schaukelbewegung des Schiffes, durch bemalte Leinwand, welche ein Luftpanorama darstellt und in entsprechendem Abstande vom Schiffe sich in fortwährender Längsbewegung befindet, und endlich durch die Wellenbewegung des Wassers zwischen Schiff und Leinwand. Wenngleich die Erzeugung von ominösen unaußersprechlichen Seereiseführungen nicht beabsichtigt wird, so können dieselben, wie Sachkenner behaupten, doch in diesem Falle die beabsichtigte Täuschung veranlassen — eine künstliche Seetransportation — mehr kann man nicht verlangen.

Getrunkenes Schmetterlinge. Professor J. B. Lutz in London hat kürzlich in der Entomologischen und Naturwissenschaftlichen Gesellschaft erklärt, daß der männliche Schmetterling vorzugsweise gen atrophische Blütenfrüchte trinkt. Er hat ein Duzend männliche und ebensoviel weibliche Schmetterlinge in ein Zreibhaus gesperrt und dabei die Beobachtung gemacht, daß die weiblichen Schmetterlinge sich mit dem Thau begnügen, die männlichen hingegen die Blüten vorziehen, die beim Destilliren am meisten Alkohol ergeben. Sie genießen zuweilen sogar so viel davon, daß sie stundenlang wie berauscht im Blütenfeld verharren.

Lutz hat seine Beobachtungen dann noch weiter fortgesetzt und sein Schmetterlinge durch spirituose Flüssigkeiten zu betäuben versucht. Zu einzelne auf den Boden des Zreibhauses geträufelte Flüssigkeiten die Thiere sich mit häufiger Gier. Freilich im Garten herumkletternde Schmetterlinge wurden durch die Ausbünstung eines im Garten verlassenen Glases Nachheider-Brantwein angelockt, und nach langem Trunk völlig betäubt.

Technik und Wissenschaft.

Telegraphie ohne Draht. Ohne Draht ist kürzlich über den Aermekanal telegraphirt worden. Die Punkte, zwischen welchen die Experimente gemacht worden, sind South Foreland und Wimerenz, zwei Meilen nördlich von Boulogne, wo ein 150 Fuß hoher Pfahl aufgestellt ist. Die Distanz beträgt 32 englische Meilen. Die Experimente wurden mittelst des Morse-Alphabets ausgeführt. Marconi, welcher die Versuche selber leitete, ist von den Versuchen sehr befriedigt. In South Foreland wurden die Telegramme mit derselben Klarheit gelesen, als ob die Endpunkte durch Drähte verbunden wären.

Die kleinste Uhr der Welt. Eine Uhr von ungewöhnlicher Kleinheit hat der Mechaniker P. Dittschheim in dem berühmten Hauptort der Schweizer Uhren-Industrie, in La Chaux de Fonds angefertigt, welche nicht nur ihrer Kleinheit, sondern auch des Umfanges halber Interesse verdient, daß man an ihr beobachten kann, wie sie der Grenze, bis zu welcher kleine Uhren überhaupt gangfähig bleiben, bereits ziemlich nahe steht. Das Werk hat einen Durchmesser von 6,75 Millimeter und wiegt 95 Centigramm. Die Hemmung wiegt nur 3/4 Milligramm, die Unruh-Spirale, deren Durchmesser 1,78 Millimeter ist, wiegt nur 1/10 Milligramm, ist also selbst auf empfindlichsten Gemischen Waagen nicht mehr mit Sicherheit zu wägen. Der äußere Durchmesser des Zylinders ist 0,35, seine Wandstärke 0,03 Millimeter. Die Unruh wiegt 1,875 Milligramm. Die Uhr geht, wenn sie frisch gekitt und gereinigt ist, 28 Stunden, sobald aber das Öl wieder wird, verringert sich die Gangdauer auf 16 Stunden. Es giebt theoretisch eine Kleinheitsgrenze, jenseits welcher eine gehende Uhr nicht mehr herzustellen ist, und zwar deshalb, weil die Reibungswiderstände schneller zunehmen, als die Größe der Uhr und die Kraft ihrer Feder, welche dazu im Verhältniß stehen muß, abnimmt. Bei einer gewissen Kleinheit wird eine Uhr mit einem sehr dünnflüssigen Schmieröl noch gerade gehen, durch die geringste Verdickung desselben aber zum Stillstand gebracht werden.

Zahlreiche Unglücksfälle wurden noch vor einigen Jahren aus den Betrieben größerer Industriewerke gemeldet und es ist seither die Aufgabe der Ingenieure, in ihrem Betriebe Vorsichtsmaßregeln zu treffen, durch welche die Gesundheit und das Leben der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Weise geschützt wird, welche diesen kostbaren Gütern entspricht. Zum größten Theile wurden die Unglücksfälle laut Mittheilungen des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders: Söhrlich immer bedeutender, weil nicht schnell genug die Dampfmaschine oder sonstige treibende Kraft zum Stillstand gebracht werden konnte. Ein Versuch, um bei eintretender Gefahr einen ganzen Betrieb zum Stillstand zu bringen, ist kürzlich in der Maschinenbauanstalt C. Rube in Offenbach ange stellt worden, wo mittelst zweier großer Bremszylinder am Schwungrad einer Maschine von 150 Puls- und 80 Umdrehungen in der Minute binnen 1/4 Sekunde Alles still stand, nachdem das Schwungrad noch 1/4 Umdrehung zurückgelegt hatte.

Neueste Nachrichten.

Bromberg, 30. März. Den hiesigen Eisenbahnenarbeitern und den Arbeitern und Angestellten des Proviantamts ist befohlen der Gebrauch der polnischen Sprache unter einander untersagt worden. Außerdem ist ihnen verboten worden, sich auf der Straße in polnischer Sprache zu begrüßen, auf polnische Zeitungen zu abonniren u. Eine wiederholte Uebertretung des Verbots zieht Entlassung nach sich.

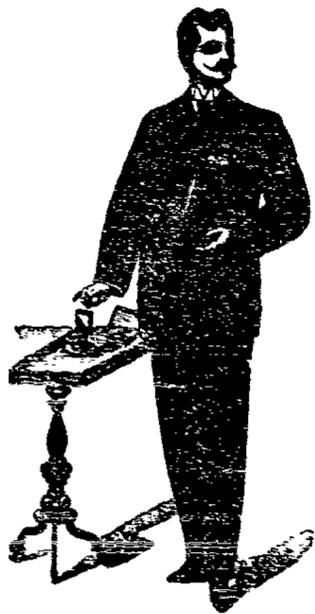
Frankfurt a. M., 30. März. In Folge der Bejährtung, die am Dienstag in den Versammlungen der Brauereiarbeiter gemacht wurden, streifen seit gestern nahezu sämtliche organisirten Brauereiarbeiter, etwa 500 an der Zahl, das sind zwei Drittel aller Brauereiarbeiter.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 29. März.
Heiraths-Ankündigungen. I. Tischler Karl Martin, Lohsestraße 29, und Margarethe Mosler, Paradiesstr. 22. — Arbeiter Karl Fröhlich, Paradiesstr. 21, und Pauline Maihöf, hier. — Bäckermeister Wilhelm Gantke, An den Katernen 6, und Martha Golla, Lohsestr. 3. — Haushalter Gustav Ruff, Reuschstr. 88, und Ernestine Menzel, Palmstr. 33a. — Hausdiener Karl Weber, Paradiesstr. 6a, und verm. Elisabeth Bernert, geb. Fildler, hier.
Eheschließungen. I. Schlosser Johann Franz, Hofmeisterstr. 33, mit Anna Gern, Salzdorplag 8. — II. Arbeiter Paul Raffus, Scheinigerstr. 32, mit Agnes Klär, daselbst. — Arbeiter Paul Wolf, Schießwälderstr. 38, mit Pauline Grimitz, daselbst. — Fischer Andreas Godel, Weidenburgerstr. 13, mit Anna Weiz, daselbst. — IV. Arbeiter Karl Vogt, mit Antonie Puffe. — Zimmermann August Schuder, mit Pauline Folge.
Geburten. I. Straßenbahnwärter August Gert, I. — Haushalter Carl Weiser, I. — Diener Hermann Scholz, I. — Bäckermeister Johann Gebel, S. — Arbeiter Richard Zappe, I. — Schneider Franz Radei, S. — Hausdiener Ernst Hartmann, I. — IV. Maschinenheizer Wilhelm Scheibel, S. — Schlossergeselle Georg Weintritt, I. — Schlosser Emanuel Kontny, S.
Todesfälle. I. Brietträger Karl Knauf, 43 J. — Schneidermeister Ernst Johndorf, 66 J. — Arbeiter Hermann Thomaus aus Leuthen, 46 J. — Vater Georg Friedrich Alnding, 86 J. — Arbeiter, S. des Arbeiters Karl Reichelt, 1 J. — Ball, I. des Schmieds Josef Wszczynski, 8 J. — Erdmann, I. des Haushalters Adolf Hollmann, 5 J. — II. Arbeiter Carl Wolff, 54 J. — Bildh. S. des Fleischermeisters Max Walde, 11 J. — Architekt Franz Hint, 51 J. — III. Auguste, I. des Arbeiters Karl Weber, 3 J. — Dienstmädchen Marie Schura, geb. Rapppe, 65 J. — Eberanenfrau Caroline Wärr: -b. Scheiblich, 83 J. — Josef, S. des Postkassiers Georg Wallisch-Pring, 1 J. — Kupfermeister Jakob Haupp, 43 J. — Anna, I. des Arbeiters Paul Kaufmann, 1 J. — IV. Fritz, S. des Schlossers Ernestus Kontny, 45 J. — Arbeiterwitwe Susanna Weiz, geb. Reiser, 89 J. — Richard, S. des Haushalters Paul Reichel, 9 J.

Von heute bis Ostern Extra-Verkauf

von fertiger Herren- und Knaben-Confection.



Jaquet-Anzug
mit richtiger Kragenform
(Kammgarn)
Mk. 17,50.

Fertiger Jaquet-Anzug
ein- und zweireihig
Mk. 8, 10, 15—27.
Fertiger Sommerpaletot
nur beste Qualitäten, sorgfältige Verarbeitung.
Mk. 9, 13, 15—22.

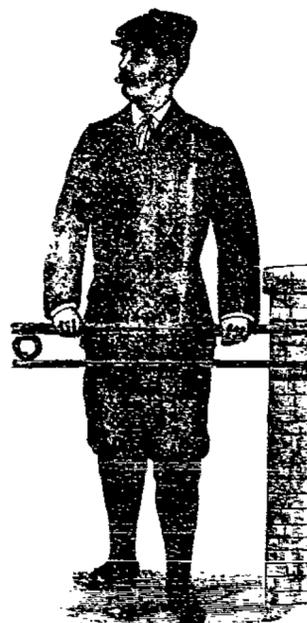


Anzug Mk. 3,50.

**Einsegnungs- und
Jünglings-Anzüge**
aus Kammgarn, Diagonal, Cheviot etc.
ein- und zweireihig
Mk. 8,50, 10, 12—18.

Unsere fertige
Confection
zeichnet sich durch
tadellosen Sitz, elegante
Formen u. vorzügliche
Ausstattung aus.

Unsere fertige
Confection
zeichnet sich durch
tadellosen Sitz, elegante
Formen u. vorzügliche
Ausstattung aus.



Radfahr-Anzug
Mk. 9 u. 12.



Anzug
Mk. 4,50.

Einzelne Hosen
in den neuesten Façons, grau, mode und grün
gestreift, aus guten decatirten Stoffen, zum Aus-
suchen, jedes Paar Mk. 2,25.



Anzug
Mk. 2,25.

Messow & Waldschmidt.

Zur Confirmation!

Die allerbilligste
**Bezugs-
quelle,**
große Auswahl.
Rädchen-Galbschuh v. 21/2 3,50 an
Ansprüchlich .. 4,25 ..
Ansprüchlich .. 4,75 ..
Leinen-Jagdtütel etc. .. 4,75 ..
Ansprüchlich ausg. Ansp. .. 6,50 ..
Herrentütel und Kinderhüte in
allen Größen, verschied. Größen
empfehl. 4,50 ..

A. Breuer,
Breslau, Nicolaistr. 18/19

**40 Betten
und Matratzen**
werden einzeln auf
Abzahlung mit einer
Anzahlung von 5 Mk.
und wöchentlich Ab-
zahlung von 1 Mk.
45/2 abgegeben.

S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Röst-Caffee
täglich frisch 4792
in vorzüglicher Qualität
Pfl. 150, 140, 120, 100. 80 Pfg.

Theodor Giersdorf
Königsplatz 21, am Petersthorplatz.
Filiale: Köpenickerstr. 1a, am
Königsplatz 9, Köpenickerstr. 16.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, dass wir unser
Kreuzburgerstrasse 6
errichtetes
Restaurant
Sonnabend, den 1. April, eröffnen.
Umgezeigten Zuspruch bitten
Hochachtungsvoll
Ernst Zahn. Auguste Zahn.

Confirmationen-Anzüge .. 7 Mk. =
Herren-Anzüge aus Kammgarn, Diagonal, Cheviot .. 10 Mk. =
Beinkleider, einzelne Hosen .. 3 Mk. =
Knaben-Anzüge, für Sohn und Junge .. 5 Mk. =
Hochaparte Knaben-Anzüge, .. 4,50 Mk. =
für das Alter von 2 bis 10 Jahren ..
D. Juliusburger, Kupferstr. 31

**Größtes Breslauer Kinderwagen-
Verkaufs- und Versandhaus**
am Dönhofsplatz 13, pt. u. I. Etg.
B. Suchantke, früher Gützelstr. 12.
In Breslau nur einzig in dieser
großen Auswahl und billigen
Preisen
Cataloge gratis und franco.
Kaufende Kinder-Wagen und Kleider sehr billig.

Zur Confirmation

**Billige
Bad-Bflanmen**
süß und frisch
das Pfd. 14, 16 u. 18 Pfg.
Badobst
süß und frisch
das Pfd. 20 Pfg.
**Amerikanische
Ring-Äpfel**
das Pfd. 40 u. 50 Pfg.
A. & E. Strauss.
Königsstr. 43,
Brigadenstr. 18. 4773

**Confirmationen
Schuhe**
süß und frisch schon von
3,50 Mk. an bei 4693
F. Braun
Königsstr. Nr. 39,
(wie a. v. der Hauptstrasse).
Billigste Bezugsquelle
für
Apfelsinen.
Königsstr. Nr. 39, 1.10 an
Verkaufsstelle:
Königsstr. 25.
Friedr. Wolff.

Spare durch Balhorn's Sparsseife!

Max Fels
Special-Haus für Damenputz
8/9 Reuschestr. 8/9.
**Damen-
Mädchen-
Kinder-
Hüte
Hüte
Hüte**
in geschmackvollster Ausführung vom einfachsten
bis elegantesten Genre. 4715
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Reichhaltiges Lager in
Trauerhüten.
Modernisierungen schnellstens.

Complete Anzüge in allen Stoffarten und
nur reeller Ausführung
empfehle ich von 5—20 Mk. 4797
Eduard Freund,
Reuschestr. 57, Gde. Hinterhäuser.

Jokales und Provinzielles.

Breslau, den 30. März.

Wegen des Charfreitags erscheint die nächste Nummer der „Volkswacht“ erst am Sonnabend, den 1. April.

Graf Bückler's dritte Wotschaft.

In der dritten Wotschaft, mit der Graf Bückler zu Klein-Schirne die Welt eröffnet und das Judentum gedroht hat, ist am Schluss ein prophetischer Geist selbst über den königlich preussischen Amtsvorsteher gekommen, und in üppigen Farben machts des Grafen Zukunftsstaat auf, der nichts anderes ist wie der — Judenstaat.

Die prächtige Phantasie sei hier ausführlich wieder gegeben, weil die „Staatsbürger-Ztg.“ selbst diese Deklamation ihren Lesern vorsetzt, die gewiß nicht wenig verblüfft gewesen sein werden, als die willkommenen Judentreue plötzlich mit einem überschwänglichen Judenthymus schloß:

Schwere Zeiten, Zeiten der Noth und der Verfolgung werden aber die Juden hereinbrechen; die christlichen Staaten werden endlich energisch rebelliren gegen die fremde Tyrannen-Mittäthigkeit und man wird sie wie ein gekiegtes Wild drängen und stoßen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Da endlich in der höchsten Noth wird das steinerne Herz von Israel brechen. In ihrer Angst werden die Juden wieder beten lernen; sie werden auf ihre Knie niederstürzen und Tag und Nacht um Gnade schreien, und dann wird Gott sich endlich wieder erbarmen über sein unglückliches und sämiger-prächtig Volk; denn wie dem einzelnen Menschen, so wird auch ganzen Nationen die Gnade öfters angethan.

Im Römerbriefe lesen wir: „Blindheit ist Israel zum Theil widerfahren; so lange bis die Hülle der Selben eingegangen sei und also das ganze Israel selig werde“; fürwahr eine stolze Verheißung, der Rest des unglücklichen Volkes wird also dereinst, von Gott begnadigt, triumphirend einzichen in die Thore der ewigen Stadt. Wir befinden uns gegenwärtig in den letzten Tagen; alle Zeichen der Zeit deuten hin auf das nahe Ende der Welt. Die Entwicklung der Erde vollzieht sich mit rasender Geschwindigkeit und bald wird allen Völkern der Erde das Evangelium gepredigt werden. Und dann ist die Zeit gekommen, wo Gott Israel wieder sammeln wird in den Vorhöfen von Jerusalem zu einem schöneren und besseren Dasein.

In Schaaften werden die Juden von dannen ziehen nach Kanaan in das Land ihrer Väter. Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten, ich will sie leiten an den Wasserläufen, auf schlichten Wegen, daß sie sich nicht stoßen. Der Israel gepredigt hat, der wird es auch sammeln und wird ihrer hüten, wie ein Hirte seine Heerde“ (Jer.). Und dann wird das Land Kanaan wieder emporblühen zu neuem Leben und Jerusalem, das lange in Schutt und Trümmer lag, wird wieder erbaut werden mit nie gekannter Pracht. Und in der That, ein herrliches und glanzendes Gemeinwesen wird wieder erstehen in den alten jüdischen Landen. Nach den Worten der Schrift muß man entschieden annehmen, daß Christus in Jerusalem zum zweiten Male der Welt erscheinen wird; und dann wird das tausendjährige Reich beginnen und die große Sabbathruhe anheben für diese so überaus eruchte und sumerwollte Welt. Ich zweifle nicht, daß die Juden auferstehen sind, im tausendjährigen Reich eine gewaltige Mission auf Erden zu verrichten, daß sie bestimmt sind, die geistigen Führer der Welt zu sein; und während sie jetzt ein Volk von Sündern und Uebelthätern sind, werden sie später ein gesegnetes Volk, ein Volk von Heiligen werden; und zum zweiten Male werden vom Berge Zion neue Gnadenströme über die Erde rauschen. Christus selber wird herrschen in Gerechtigkeit und Gericht, in Freundlichkeit und Strenge. Sein Regiment wird reichen von einem Meer zum andern, von den Wästen bis an der Welt Ende. „Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden ihm dienen“ (Bj. 72). Jerusalem wird eine Stätte des Friedens werden, ein Ort, da man gerne wohnt, denn eine Nation von Erlösten und Berufenen ist dort versammelt zur Ehre Gottes und zum Segen der Welt. Man wird die Schwärmer zu Plünderern und die Spieße zu Säbeln machen; denn Gerechtigkeit und Frieden werden sich küssen und wird sein ewige Stille und Sicherheit.“ — Man wird die Juden Priester des Herrn heißen und Diener anderer Gottes; ihre Aufgabe wird fortan sein, das Evangelium zu predigen und den Heiden die Wotschaft des ewigen Lebens zu bringen. Palästina, das öde und zertrümmerte Land, wird man einen Garten Gottes nennen.“

Wir hatten nie geglaubt, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ eine so fanatische Judenliebe in ihrem Gemüthe hegt. Die Dreßcherei mag den heutigen Juden nicht gerade angenehm sein, aber wenn sie zu geistigen Führern der Welt, zu einem Volke von Heiligen emporgedroht werden sollen, dann kann sich das Judentum für die gnädigen Prügel nur bedanken. Der Mensch, der nicht geschanden wird, wird nicht erpogen — dem griechischen Spruch hat sich offenbar die Staatsbürgerin zum Leitwort gewählt, und deshalb äußert sich ihr schwärmerischer Philosemitismus einseitig antisemitisch und spricht mit dem Grafen Bückler:

Sie sehen also, meine Herren, welche herrlichen Verheißungen die Juden noch besitzen und welche großartige Zukunft ihrer wartet; aber gegenwärtig sind sie noch verflucht, und verfluchte Leute müssen Unheil anstellen im Staatsleben, das ist nicht anders möglich. Drum, deutscher Michel, sei auf deiner Hut, kämpfe wader für das bedrohte Deutschtum und errette dein theures und heiliggeliebtes Vaterland, das gegenwärtig aus tausend Wunden blutet.

Land des Rechtes,
Land des Lichtes,
Land des Schwertes und Gedichtes,
Land der Adler und der Leuen,
Land der Freien und Getreuen,
Land, Du bist dem Tode nah,
Sich Dich um, Germania.“

Die Zahl der Gewerkschaften, die in Sachen der Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats dem Beschlusse des Gewerkschaftsartikels zustimmen, ist auch in den letzten Tagen gestiegen; es erklärten sich noch für die geforderte Beitragsleistung von monatlich 10 Pf. pro Mitglied die Gewerkschaften der Buchbinder, Sattler und Tapezierer und Steinarbeiter. Insgesamt verpflichteten sich in dieser Weise bis jetzt 28 Gewerkschaften mit über 3500 Mitgliedern. Die G a n d s u h m a c h e r haben, wie aus dem Bericht über ihre öffentliche Versammlung hervorgeht, ihre Mitwirkung bei der Errichtung des Arbeitersekretariats abgelehnt.

Unser Parteigenosse Ernst Zahn verläßt heute Nachmittag das Strafgefängnis an der Reichsstraße, wofür er 12 Wochen lang in Einzelhaft bei hmaliger Kopfwaschung paden mußte, weil er als verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht“ nach der Ansicht des Gerichts einen Pfarrer und einen Schneidermeister beleidigt hat. Genosse Zahn, der mit dem 1. Januar d. J. freiwillig aus der Redaktion

der „Volkswacht“ auschied, eröffnet am 1. April Kreuzburgerstraße Nr. 6 ein Restaurant, das sich gewiß des regsten Zuspruches seitens der Genossen erfreuen dürfte.

Der Arbeiter-Sänger-Bund für Breslau und Umgegend hielt vor Kurzem seine ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes und Ausschusses pro 1898—99 entnehmen wir, daß der Bund zur Zeit aus 14 Gesangsvereinen mit zusammen über 300 aktiven Sängern besteht. Der Kasernenbestand beträgt 122.99 M. In den Bundesvorstand wurden die Herren Scheerbaum als erster, Bartsch als zweiter Vorsitzender, Sperling als erster, Sabisch als zweiter Schriftführer, Sinella als erster und Neugebauer als zweiter Kassierer gewählt. Gesangsvereine, welche gesonnen sind, dem Arbeiter-Sänger-Bunde beizutreten, wollen sich bei dem Vorsitzenden, Handschuhmacher Heinrich Scheerbaum, Friedrichstraße 56, I, melden.

Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 6. April statt.

Die Hundesperre, welche vom Polizeipräsidenten über die Stadt Breslau verhängt worden ist, wurde vom Landrath des Kreises Breslau, wie er in der neuesten Nummer des „Preisblattes“ bekannt gibt, erstreckt auf sämtliche Hunde in den Guts- und Gemeindefreizeichen Rosenthal, Villental, Pohlantow, Carlowitz, Schottwitz, Dömitz, Friedewalde, Cavallien-Friedewalde, Wilhelmsthal, Veerbeutei, Rempel, Grünau, Bischofswalde, Morgenau, Reditz, Wilschau, Dargau, Gr. Lichans, Kl. Lichans, Brodau, Herdau, Wollschwitz, Ostschin, Hartisch, Kettendorf, Krietern, Dypenau, Größchen, Klein-Neuborn, Maria-Höfchen, Al-Sandau, Schmiebedorf und Cosel und zwar ebenfalls für die Zeit bis einschließl. 23. Juni d. J.

Zur Eingemeindung von Morgenau. In der letzten Kreisversammlung theilte der Landrath in Sachen der Eingemeindung von Morgenau mit, daß die Verhandlungen sich in den ersten Stadien befinden. Seiner Zeit werde dem Kreistage eine Vorlage bezüglich dieser Sache vorgelegt werden.

Mit Draht geschützte Bücher dürfen nach der jüngsten Entscheidung des Kultusministers Basse nur noch bis Oitern 1901 gebildet werden. Von Oitern 1901 ab werden nur noch fadengebundene Schulbücher zum Unterrichtsgebrauch zugelassen.

Fundjachen-Versteigerung. Die im Bereiche der Eisenbahn-Direktions-Berichte Breslau, Bosen, Rattowitz während der Monate Oktober, November und Dezember 1898 eingelieferten und nicht abgehollten Fundjachen, als Kleidungsstücke, Regenschirme u. s. w., sowie die während derselben Zeit bei den bahnamtlichen Aufwahrungsstellen hinterlegten und nicht zurückgenommenen Handgepäckstücke werden Anfang April c. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Die unbekanntem Eigentümer dieser Sachen mögen daher ihre Rechte baldigst geltend machen, da sonst nach Maßgabe des § 88 der Versteigerungsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands zu deren Verkauf geschritten werden muß.

Die Abtheilung vereinigter Schiffer beabsichtigt am Charfreitag und Oitern bei günstigem Wetter mit einer größeren Anzahl Dampfer Sonderfahrten nach Wilhelmshafen und Zolfener-Nationen zu veranstalten. Die Dampfer sollen in Zwischenräumen von nur 1/2 Stunde verkehren. Die offizielle Eröffnung der Passagierfahrten im Oberwasser für die Sommerhalbjahr 1899 erfolgt Dienstag, den 4. April; die Schiffe sollen Wochentags 1/2 stündlich, Sonntag aber laut besonderen Bestimmungen in längeren Zwischenräumen verkehren.

Das Hallenschwimmbad bleibt am Charfreitag und am 1. Feiertage gänzlich geschlossen. Am Nachmittage des Sonnabends, den 1. April, werden die Tauchschwimmer nicht verabschiedet.

Wochen-Bericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswache vom 19. März bis 25. März 1899 sind 42 Eheschließungen gemeldet worden. In der Berichtswoche wurden 245 Kinder geboren. Davon waren 206 ehelich, 39 unehelich, 236 lebend geboren (130 männlich, 106 weiblich), 9 todtgeboren (6 männlich, 3 weiblich). Einschließlich der nachträglich gemeldeten sind 188 Sterbefälle (109 männliche, 79 weibliche) in der Berichtswache vorgekommen. Todesursachen: Scharlach 2, Masern und Nöteln —, Rose 1, Diphtherie 3, Group —, Wochenbettfieber —, Keuchhusten 1, Unterleibstypus —, Ruhr —, Brechdurchfall —, Magen- und Darmkatarrh 14, andere acute Darmkrankheiten 4, acuter Gelenkheumatismus —, andere Infektionskrankheiten (das ist Influenza) 5, Krebs 14, Gehirnschlag 6, Krämpfe 12, andere Krankheiten des Gehirns 7, Lungenschwindsucht 30, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 22, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 4, andere Krankheiten der Athmungsorgane 6, Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 9, alle übrigen Krankheiten 39, Verunglückung 4, Selbstmord 1, Todesschlag —, Unbekannt 4.

Der Buchhandlungsgesellschafter Eitner aus Waldenburg, der sich, wie seiner Zeit gemeldet, bei der Breslauer Polizei selbst des Mordes an dem Fuhrmann Köhle auf der Spandauer Chaussee bezichtigt hat, ist trotz der Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit im Breslauer Untersuchungsgefängnis in Untersuchungshaft genommen worden. Die Angelegenheit wird am Landgericht II in Berlin bearbeitet. Die Nachricht Berliner Blätter von der Ueberführung des Eitner in eine Irrenanstalt ist der „Volksw.“ zufolge vollkommen aus der Luft gegriffen.

Zu dem schweren Unglücksfall auf dem Oberstädtischen Bahnhofe wird noch folgendes berichtet: Die Verunglückten sind der Tischlergeselle Fritz Köp von der Deiknerstraße und die Kutsher Schneider und Wittmann. Die Verletzungen der letzteren beiden Personen haben sich als nicht gefährliche herausgestellt. Köp dagegen war von den Wälzen, die auf Gleisgruppe III verladen worden waren und auf unaufgeklärte Weise ins Gleiten gekommen waren, auf der Stelle erschlagen.

Heberfahren. Am 27. d. Mts., Vormittags, führte ein Magistratsarbeiter in Folge plötzlichen Scheuwendens der Pferde des von ihm geleiteten Wagens in der Nähe der Ostwitzer Eisenbahnunterführung von seinem Sitz herab und wurde durch seinen Wagen überfahren, so daß er mit einer Droßsche in das Allerheilighospital gebracht werden mußte.

Blutkurz. Am 28. d. Mts., Vormittags, erlitt der Kaiser-Silla in der Nähe des Zoologischen Gartens auf offener Straße einen Blutkurz, dem er auf dem Transport in die Klinik erlag.

Aus dem Fenster gestürzt. Am 28. d. Mts. stürzte sich ein hiesiger Zigarrenfabrikant, der beschuldigt sei Verwanden auf der Lausitzerstraße weilt, in einem Anfall von Selbstmord aus einem Fenster des 4. Stockwerks in den Hof, wo er mit zertrümmertem Schädel todt liegen blieb.

Aus dem Polizeigefängnis wurden am 28. d. Mts. 29 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: drei Paar Hosensträger, ein Glasfabrikant, eine Zahnärztin, zwei goldene Damennähren, ein Bündel Messer und ein Messer. — Abgehört kamen: eine Brosche in Form einer Spanlette, eine Messingbroche, ein alterthümlicher Fächer, ein Pantoffel mit Stridern, ein fr. jüdischer Roman und drei Portemonnaies mit 4.10 M., 9 M. und 815 M. Inhalt.

Töchter-Versammlung. In der am 29. d. M. in Thiele's Lokal abgehaltenen öffentlichen Versammlung berichtete Kollege Baum über die mit den Arbeitervereinen neuerdings gepflogenen Verhandlungen. In einer am 27. d. Mts.

stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Lohnkommissionen der Meister und Arbeitnehmer, war auch ein Mitglied des Zentral-Vorstandes der Töpfer, Kollege Heintze aus Dresden, anwesend, mit welchem aber die Arbeitgeber nicht verhandeln wollten. Das Resultat der Verhandlung war, daß der von den Arbeitnehmern aufgestellte Lohnsatz, allerdings nicht vollständig, jedoch bis auf verschiedene nebensächliche Punkte angenommen wurde, so daß den Arbeitnehmern eine theilweise 10 prozentige Lohnerhöhung zugesprochen ist, welche am 1. Mai d. J. in Kraft tritt. In der Diskussion wurde besonders bemängelt, daß die Werkstudienarbeiter hierbei verhältnismäßig schlechter weggekommen sind. Andererseits wurde empfohlen, diese, wenn auch geringen Zugeständnisse, für jetzt anzunehmen, die Verhältnisse der Werkstudienarbeiter könnten später geregelt werden. Kollege Heintze schilberte seine Beobachtungen, welche er bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern gemacht hat. Er macht die Anwesenden darauf aufmerksam, daß die wenn auch kleine Ertragskraft nur dauern erhalten werden kann, wenn die Kollegen in einer zweckmäßigen Organisation vereinigt sind. Denn es gelte, auch in Breslau menschenwürdige Zustände im Töpfergewerbe zu schaffen. In Uebereinstimmung dieses Punktes wurde folgender Antrag mit allen, gegen drei Stimmen angenommen: „Da in der letzten Kommissions-Sitzung noch weitere Zugeständnisse von den Meistern zu unserem residirenden Lohnsatz gemacht worden sind und es sich nur noch um Kleinigkeiten handelt, beschließt die heutige Versammlung, den von den Meistern zugestandenen Tarif anzunehmen und von einer Arbeitseinstellung Abstand zu nehmen.“ Die Lohnkommission wurde noch beauftragt, verschiedene kleine Mängel, welche bei den Verhandlungen übersehen wurden, mit den Arbeitgebern zu regeln. Auch wurde betont, daß die neunständige Arbeitszeit unter allen Umständen hochgehalten werden muß. Unter „Beschließenes“ macht Kollege Heintze auf das neue Handwerker-Gesetz aufmerksam. Kollege Säbel bemerkt, daß bei eventueller Anwendung dieses Gesetzes auf das Töpfergewerbe die Kollegen bedacht sein sollen, daß die wenigen Rechte, welche dieses Gesetz den Arbeitern gewährt, auch ausgenützt werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung entwickelt sich eine lebhaftere längere Debatte zwischen den central- und lokalorganisirten Kollegen, in welcher über die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Organisationsformen die Meinungen ausgetauscht wurden, worauf die von über 200 Kollegen besuchte Versammlung vom Vorsitzenden, Kollegen Neubürger, geschlossen wurde.

Handschuhmacher-Versammlung. Die am Montag, den 27. März stattgefundene öffentliche Handschuhmacher-Versammlung war trotz der wichtigen Tagesordnung, „Gründung eines Arbeitersekretariats“ leider schlecht besucht. Der Vertreter im Gewerkschafts-Kartell führte ganz treffend aus, daß ein derartiges Institut den Arbeitern nur zum Nutzen gereiche, indem es ihnen jederzeit Auskunft ertheilt und ihre Rechte vertheidigt, schriftliche Eingaben, Klagen erstellt und ihre Rechte anfertigt und vertritt, so daß sie nicht Winkelkonsultanten in Anspruch nehmen brauchen. Redner wies auf andere Städte hin, in denen Arbeitersekretariate bestehen, und betont an der Hand ihrer Berichte, wie segensreich sie gewirkt. Die meisten der folgenden Redner erkannten wohl den Nutzen der Sekretariate an, da aber der Beitrag zum Verband schon ein hoher ist, möchten sich die Mitglieder nicht noch mehr belasten; ferner bemerkte man, daß wohl die Unorganisirten das Sekretariat am meisten benutzen würden. Die Gewerkschaften sollen vielmehr darnach trachten, mehr Mitglieder zu gewinnen; dann wird ein solches Institut den Organisirten billiger zu stehen kommen. Einem Antrag, angefaßt der schlecht besuchten Versammlung dieselbe zu vertragen und einen Referenten dazu zu befragen, wurde nicht zugestimmt und die Gründung eines Arbeitersekretariats bei 33 Anwesenden mit 16 gegen 7 Stimmen abgelehnt; die Uebrigen enthielten sich der Abstimmung.

Reumarkt, 28. März. Feuer. Auf dem Dominium Seebors geriet, nach dem „Vegn. Tabl.“, vorgefesselt auf unaufgeklärte Weise, jedenfalls durch Selbstentzündung, in einem Stalle der Dünger in Brand, wodurch über zwanzig Stück Jungvieh erstickten. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

Schwidnig, 28. März. Ein Eisenbahnzuge in Brand gesetzt wurde am vorigen Sonntag bei Hude 30 zwischen Saarau und Jagramsdorf eine Waldparzelle. Der Wind fachte die Flammen in dem dünnen Grase mächtig an, so daß eine beträchtliche Fläche entwerthet wurde, ehe es gelang, den Brand zu löschen.

Grünberg, 28. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 23. d. Mts. auf dem neuen Rutschschade. Der Maschinenwärter Föhlinger aus Wittgenau war mit zwei Arbeitern an einem Kondenztopfe beschäftigt und verursachte durch Ueberdrehen der Schraube die Sprengung des Topfes. Durch die austretenden Dämpfe wurden alle drei Personen verbrüht. Während das Befinden der beiden Arbeiter verhältnismäßig günstig ist, sind, wie das „G. W.“ schreibt, die Verletzungen des F. sehr bedauerlich.

Seidenberg, 28. März. Raubmord. — Selbstmordversuch. In dem Walde zwischen Proschwitz und Brandt bei Gablitz wurde der Grünzeughändler Rusjan, welcher einen größeren Geldbetrag bei sich führte, von einem unbekanntem Manne überfallen und durch Messerstiche am Unterleibe und Kopfe furchbar zugerichtet, sodann seiner Geldtasche beraubt. Sterbend wurde er im Straßengraben liegend aufgefunden. — Der zwanzigjährige Sohn eines Handelsmannes in Hirschfelde suchte sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er eine Quantität Schwefelsäure trank. Ein sofort herbeigerufener Arzt rettete ihm noch einmal das Leben.

Seidenberg, 29. März. Fabrikbrand. Die der Firma F. Müller jun. gehörige Baumwoll-Spinnerei in Lugsdorf ist Sonntag Nacht total niedergebrannt. Da auch sämtliche Maschinen und die aufgestellten Borräume ein Raub der Flammen wurden, ist der Schaden sehr bedeutend.

Frankfurt, 28. März. Feuer im Postwagen. — Ruchlose Thät. Am Freitag brach im Postwagen des Zuges, der um 11 Uhr hier eintrifft, Feuer aus. In der Nähe der Haltestelle wurde von vorübergehenden Leuten bemerkt und das Zugpersonal auf die Gefahr aufmerksam gemacht und der Brand gelöscht. Das zum Theil verbrannte Frachtgut, eine Sendung Hülse und ein Saphir u. s. w. wurde abgeladen. — Am Sonntag wurden von ruchloser Hand in der Nähe der Haltestelle Schimmerau große Steine auf die Schienen der Kleinbahn gelegt, um den 4 Uhr Nachmittags hier eintrifffenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Streckenaufsesser, welcher vor dem Zuge die Strecke revidirte, entsetzte die Eisenbahn.

Reichenbach, 29. März. Eine Verletzung der Arbeitszeit verlangen die Arbeiter in Reichenbach in den Betrieben, wo bisher die neunständige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist. Vor allem kommen die Webereien in Betracht, die anscheinend dem Verlangen der Arbeiter nicht nachgeben wollen. Die Forderung der Arbeitszeit von 2 1/2 Stunden pro Woche. Mit der schroffen Ablehnung der Forderung werden sich die Arbeiter nicht zufrieden geben, und dürfte es deshalb in einigen Fabriken zu Differenzen kommen.

Steinwig, 28. März. Zu einem blutigen Konflikt kam es, nach der Oberst. Volkswacht, hierseits in voriger Nacht. Ein Soldat wurde auf der Bahnhofstraße von einem Eisenstift angegriffen. Der Soldat zog sein Seitengewehr und brachte dem Angreifer erhebliche Verletzungen bei.

Reichenbach, 31. März. Verhaftet wurden gestern Nachmittags die Lohnkutscher Reichert'schen Gesellen, welche dringend verhaftet erschienen, den Heiter Jandel im vorigen Jahre auf der Seidenwitzer Chaussee erschlagen zu haben.

Jabrze, 28. März. Grubenunfall. Der Zimmermann Franz Jeschonnek auf der Grube wurde gestern Abend durch eine zusammenstürzende Stütze erschlagen.

Beuthen, 29. März. Entflohen ist heute Vormittag aus der hiesigen Stahlfabrik der Strafgefangene Rad aus Gchorzow. Derselbe ist noch nicht ergriffen worden.

Beuthen, 28. März. Von einer Dachselle durchbohrt wurde heute Vormittag auf der Chaussee von Beuthen nach Hainberg das Pferd des Fleischermeisters Josef Pawlitzki aus Hainberg. Derselbe liegt in der Nähe des Jagdwärterhofs mit einem fremden Fuhrwerk zusammen, so daß die Dachselle dem Thier tief in die linke Seite ging und es nach wenigen Minuten verendete. Der Fahrer des anderen Fuhrwerks erlitt sich leicht auf Beuthen zu und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Auch er selbst erlitt bei dem Unfall eine fließende Wunde am Kopfe. Der Schaden beträgt 800 Mark.

Muskau, 29. März. Ein fatales Abenteuer erlebte kürzlich ein ehemaliger Berliner Gasmüller, jetziger Reiter, als er bei seinem Schwagerhause hier selbst zu Besuch war. Er machte bei dem zwar kalten, aber sonst sehr schönen Wetter einen Spaziergang den Muskau nach Norden und mußte dabei an dem dort befindlichen königlichen Waldpark entlang. Er war auf halbem Wege zwischen Muskau und Pörschen plötzlich aus dem am Wege befindlichen Gebüsch ein mächtiger Eber, der sich aus dem umfriedigten Waldpark einen Ausgang zu verschaffen gewußt hatte, auf den erschreckenen Berliner zu. Dieser schrie, da er unbewaffnet war und keine Lust hatte, mit dem Pauern des wütenden Ebers Bekanntschaft zu machen, auf einen Baum, sich dabei Kleider und Hände an der harten rissigen Rinde abzurieben. Zwei und eine halbe Stunde mußte der überfallene Spannergänger auf seinem lustigen Sitze aushalten. Dann erst wurde das Wildschwein, welches fortwährend um den Baum herumgeschaukelte, hatte von einem des Landes kommenden Schützen verfehrt. Die Reinschüsse des Schützen nahmen den heutzutage Reiter mit nach Muskau. In Folge der ausgesetzten Angst und einer Erkältung ist er erkrankt. Auch mußten dem Manne in einer hiesigen Klinik zwei Zehen, die er sich total entzogen hatte, abgenommen werden.

Technik und Wissenschaft.
Ueber den Tabakverbrauch in Deutschland
 theilt die „Post“ auf Grund der Ermittlungen der Produktions-Statistik mit, daß 1897 in Deutschland 6,500,000 Wille Zigarren hergestellt wurden gegen 5,500,000 Wille im

Jahre 1892 und 1,110,000 Wille Zigaretten gegen 600,000 Wille in 1892. Die Zunahme beträgt somit bei Zigarren 1,000,000 Wille oder 18 Prozent, bei Zigaretten 510,000 Wille oder 85 Prozent. Da anzunehmen ist, daß der Verbrauch mindestens in gleichem Maße wie die Produktion fortgeschritten ist, so läßt sich aus den vorstehenden Ziffern auf eine bedeutende Zunahme des Zigarettenrauchens in Deutschland schließen. In Wirklichkeit ist diese Zunahme noch größer, als die Produktionsziffern erkennen lassen, da auch der Import ausländischer Zigaretten seit 1892 sehr bedeutend (von 1160 auf 2600 Doppelzentner) gestiegen ist. Eine kleine Zunahme weist auch die Produktion von Rauchtobak auf, dieselbe ist in dem Zeitraum 1892-97 von 40,000 auf 42,000 Doppelzentner, also um 5 Prozent gewachsen. Dagegen hat sich die Produktion von Rauchtobak von 300,000 auf 270,000 Doppelzentner gleich 10 Prozent und die Produktion von Schnupftobak von 55,000 auf 41,500 Doppelzentner gleich 25 Prozent vermindert. Der Konsum von Pfeifentobak und von Schnupftobak ist jedoch in rascher Abnahme begriffen.

Einem lenkbaren Luftballon hat, wie seiner Zeit gemeldet wurde, der in Stuttgart wohnende frühere Reitergeneral Graf v. Zeppelin konstruirt. Es bildete sich dann auch eine Gesellschaft zur Verbeisichtigung der Mittel für den Bau des Ballons und für die praktische Ausübung der Zeppelinschen Erfindung, die das vielerörterte Problem von einer ganz neuen Seite zu lösen unternimmt. Nachdem das Unternehmen finanziell gesichert war und die notwendigen technischen Kräfte gewonnen waren, ging man daran, unter Leitung des Grafen Zeppelin zunächst die nötigen hantlichen Vorarbeiten zu erledigen, denen dann die Zusammenstellung des Ballons selbst folgen soll, dessen einzelne Theile nach den genauen Angaben des Erfinders inzwischen in inländischen Fabriken hergestellt werden. Der Aufstieg soll am Bodensee erfolgen, da alle Techniker

darüber einig sind, daß gerade über einer großen Wasserfläche die Verhältnisse, zumal hinsichtlich der Luftströmungen, für derartige Versuche besonders günstig und geeignet sind. In Mangel bei Friedrichshafen sind das große Bau- und die sonstigen für die Vorarbeiten nötigen Baustoffen errichtet und mit Friedrichshafen telephonisch verbunden. Damit dem Ballon bei seiner Auffahrt keinerlei Hindernisse durch Bäume, Gebäude u. s. w. bereitet werden können, wird diese Halle 600 bis 700 Meter vom Ufer entfernt im Bodensee auf Pontons aufgestellt werden. Die Arbeiten werden jetzt so gefördert, daß nach der „Post.“ zu Anfang Juli der erste Aufstieg des Ballons stattfinden kann.

Litteratur.
Das Tierreich. Bearbeitet von Dr. L. Heß, Paul Matschie, Prof. Dr. von Martens, Bruno Dürigen, Dr. Ludwig Stab, und E. Reigeböck. Erhältlich in 120 Lieferungen zum Preise von je 10 Pf. und umfasst ca. 140 Druckbogen mit 1456 Abbildungen und 12 Tafeln in feinstem Farbendruck. Auch zu beziehen in 4 gebundenen Halbbänden zum Preise von je 3 Mk. oder in 2 hochfeinen Leinwandbänden zum Preise von 15 Mk. Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Die Herausgeber dieses Werkes haben sich die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft in gemeinverständlicher Form dem Naturfreund, soweit er Laie ist, ein übersichtliches Bild der sogenannten Tierkunde zu geben. Zu diesem Zwecke haben sich eine Anzahl hervorragender Männer, sämtlich Fachgelehrte ersten Ranges, zusammengethan, um die einzelnen Stämme und Klassen des Tierreichs systematisch geordnet zu bearbeiten und dem Leser in ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten vorzuführen. Der Naturfreund findet also hier in verhältnismäßig knapp gefaßter und doch eingehender Weise jede einzelne Tierklasse besprochen und gewinnt so einen umfassenden Einblick in das gesamte Tierreich, von dem aus er sein Wissen weiter ausbauen kann. Sehr dankenswerth ist die Fülle der Abbildungen, welche das Werk enthält, die in anschaulicher Weise den Text erläutern. Die Verlagbuchhandlung liefert auf Verlangen an Jedermann unentgeltlich und postfrei ein reich ausgestattetes Probeheft, welches eine genaue Uebersicht über die Anlage des ganzen Werkes ermöglicht.

Stadt-Theater.
 Sonntag:
 „Lohengrin“
 Freitag:
 „Geschlossen“
 Sonnabend:
 „Carmen“

Love-Theater.
 Donnerstag:
 „Salspi Adele Sandrock“
 „Maria Stuart“
 Freitag:
 „Geschlossen“
 Sonnabend:
 „Salspi Adele Sandrock“
 „Franklin“

Volls-Vorstellungen im Thalia-Theater.
 Donnerstag:
 „Carmen“
 Freitag:
 „Salspi Adele Sandrock“
 Sonnabend:
 „Carmen“

Deutsches Theater.
 Sonntag:
 „Salspi Adele Sandrock“
 Freitag:
 „Geschlossen“
 Sonnabend:
 „Carmen“

Soeben erschienen: Das Dresdener Zuchthaus-Ortheil vor dem Reichstag
 nach dem offiziellen stenographischen Bericht.
 Mit einer Einleitung.
Preis 20 Pf.
 Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs.

Am 27. d. M. verschied nach langem Krankenlager, im Alter von 88 Jahren, der
Monteur Wilhelm Okrusch.
 Sein Andenken wird stets in Ehren halten
 Das Personal
 von Th. Schatzky's Buchdruckerei.

Zur Confirmation!
 Klein großes Lager schickiger, besserer
Knaben- u. Mädchenstiefel
 in allen Größen bringe hiermit zu empfehlender Erinnerung.
Reelle Waare! — Solide Preise!
Wwe. H. Christmann,
 37, Große Scheinigerstraße 37.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt.
Unerreicht billig.
 H. Pauer, Sandstr. 15
 Nicht am Neumarkt. 4877
 Auch Theilzahlung.

Liegnitz. Gewerkschafts-Partei
 Donnerstag den 6. April 1899.
 Abends 8 Uhr:
 Sitzung im Saal des
 „Drei Berge“.
 Die Tagesordnung lautet:
 1. Bericht des Vorstandes.
 2. Bericht des Kassiers.
 3. Bericht des Schriftführers.
 4. Bericht des Ausschusses.
 5. Bericht des Rechnungsprüfers.
 6. Bericht des Arbeiters.
 7. Bericht des Gewerkschafters.
 8. Bericht des Koalitioners.
 9. Bericht des Arbeiters.
 10. Bericht des Gewerkschafters.
 11. Bericht des Koalitioners.
 12. Bericht des Arbeiters.
 13. Bericht des Gewerkschafters.
 14. Bericht des Koalitioners.
 15. Bericht des Arbeiters.
 16. Bericht des Gewerkschafters.
 17. Bericht des Koalitioners.
 18. Bericht des Arbeiters.
 19. Bericht des Gewerkschafters.
 20. Bericht des Koalitioners.
 21. Bericht des Arbeiters.
 22. Bericht des Gewerkschafters.
 23. Bericht des Koalitioners.
 24. Bericht des Arbeiters.
 25. Bericht des Gewerkschafters.
 26. Bericht des Koalitioners.
 27. Bericht des Arbeiters.
 28. Bericht des Gewerkschafters.
 29. Bericht des Koalitioners.
 30. Bericht des Arbeiters.
 31. Bericht des Gewerkschafters.
 32. Bericht des Koalitioners.
 33. Bericht des Arbeiters.
 34. Bericht des Gewerkschafters.
 35. Bericht des Koalitioners.
 36. Bericht des Arbeiters.
 37. Bericht des Gewerkschafters.
 38. Bericht des Koalitioners.
 39. Bericht des Arbeiters.
 40. Bericht des Gewerkschafters.
 41. Bericht des Koalitioners.
 42. Bericht des Arbeiters.
 43. Bericht des Gewerkschafters.
 44. Bericht des Koalitioners.
 45. Bericht des Arbeiters.
 46. Bericht des Gewerkschafters.
 47. Bericht des Koalitioners.
 48. Bericht des Arbeiters.
 49. Bericht des Gewerkschafters.
 50. Bericht des Koalitioners.
 51. Bericht des Arbeiters.
 52. Bericht des Gewerkschafters.
 53. Bericht des Koalitioners.
 54. Bericht des Arbeiters.
 55. Bericht des Gewerkschafters.
 56. Bericht des Koalitioners.
 57. Bericht des Arbeiters.
 58. Bericht des Gewerkschafters.
 59. Bericht des Koalitioners.
 60. Bericht des Arbeiters.
 61. Bericht des Gewerkschafters.
 62. Bericht des Koalitioners.
 63. Bericht des Arbeiters.
 64. Bericht des Gewerkschafters.
 65. Bericht des Koalitioners.
 66. Bericht des Arbeiters.
 67. Bericht des Gewerkschafters.
 68. Bericht des Koalitioners.
 69. Bericht des Arbeiters.
 70. Bericht des Gewerkschafters.
 71. Bericht des Koalitioners.
 72. Bericht des Arbeiters.
 73. Bericht des Gewerkschafters.
 74. Bericht des Koalitioners.
 75. Bericht des Arbeiters.
 76. Bericht des Gewerkschafters.
 77. Bericht des Koalitioners.
 78. Bericht des Arbeiters.
 79. Bericht des Gewerkschafters.
 80. Bericht des Koalitioners.
 81. Bericht des Arbeiters.
 82. Bericht des Gewerkschafters.
 83. Bericht des Koalitioners.
 84. Bericht des Arbeiters.
 85. Bericht des Gewerkschafters.
 86. Bericht des Koalitioners.
 87. Bericht des Arbeiters.
 88. Bericht des Gewerkschafters.
 89. Bericht des Koalitioners.
 90. Bericht des Arbeiters.
 91. Bericht des Gewerkschafters.
 92. Bericht des Koalitioners.
 93. Bericht des Arbeiters.
 94. Bericht des Gewerkschafters.
 95. Bericht des Koalitioners.
 96. Bericht des Arbeiters.
 97. Bericht des Gewerkschafters.
 98. Bericht des Koalitioners.
 99. Bericht des Arbeiters.
 100. Bericht des Gewerkschafters.
 101. Bericht des Koalitioners.
 102. Bericht des Arbeiters.
 103. Bericht des Gewerkschafters.
 104. Bericht des Koalitioners.
 105. Bericht des Arbeiters.
 106. Bericht des Gewerkschafters.
 107. Bericht des Koalitioners.
 108. Bericht des Arbeiters.
 109. Bericht des Gewerkschafters.
 110. Bericht des Koalitioners.
 111. Bericht des Arbeiters.
 112. Bericht des Gewerkschafters.
 113. Bericht des Koalitioners.
 114. Bericht des Arbeiters.
 115. Bericht des Gewerkschafters.
 116. Bericht des Koalitioners.
 117. Bericht des Arbeiters.
 118. Bericht des Gewerkschafters.
 119. Bericht des Koalitioners.
 120. Bericht des Arbeiters.
 121. Bericht des Gewerkschafters.
 122. Bericht des Koalitioners.
 123. Bericht des Arbeiters.
 124. Bericht des Gewerkschafters.
 125. Bericht des Koalitioners.
 126. Bericht des Arbeiters.
 127. Bericht des Gewerkschafters.
 128. Bericht des Koalitioners.
 129. Bericht des Arbeiters.
 130. Bericht des Gewerkschafters.
 131. Bericht des Koalitioners.
 132. Bericht des Arbeiters.
 133. Bericht des Gewerkschafters.
 134. Bericht des Koalitioners.
 135. Bericht des Arbeiters.
 136. Bericht des Gewerkschafters.
 137. Bericht des Koalitioners.
 138. Bericht des Arbeiters.
 139. Bericht des Gewerkschafters.
 140. Bericht des Koalitioners.
 141. Bericht des Arbeiters.
 142. Bericht des Gewerkschafters.
 143. Bericht des Koalitioners.
 144. Bericht des Arbeiters.
 145. Bericht des Gewerkschafters.
 146. Bericht des Koalitioners.
 147. Bericht des Arbeiters.
 148. Bericht des Gewerkschafters.
 149. Bericht des Koalitioners.
 150. Bericht des Arbeiters.
 151. Bericht des Gewerkschafters.
 152. Bericht des Koalitioners.
 153. Bericht des Arbeiters.
 154. Bericht des Gewerkschafters.
 155. Bericht des Koalitioners.
 156. Bericht des Arbeiters.
 157. Bericht des Gewerkschafters.
 158. Bericht des Koalitioners.
 159. Bericht des Arbeiters.
 160. Bericht des Gewerkschafters.
 161. Bericht des Koalitioners.
 162. Bericht des Arbeiters.
 163. Bericht des Gewerkschafters.
 164. Bericht des Koalitioners.
 165. Bericht des Arbeiters.
 166. Bericht des Gewerkschafters.
 167. Bericht des Koalitioners.
 168. Bericht des Arbeiters.
 169. Bericht des Gewerkschafters.
 170. Bericht des Koalitioners.
 171. Bericht des Arbeiters.
 172. Bericht des Gewerkschafters.
 173. Bericht des Koalitioners.
 174. Bericht des Arbeiters.
 175. Bericht des Gewerkschafters.
 176. Bericht des Koalitioners.
 177. Bericht des Arbeiters.
 178. Bericht des Gewerkschafters.
 179. Bericht des Koalitioners.
 180. Bericht des Arbeiters.
 181. Bericht des Gewerkschafters.
 182. Bericht des Koalitioners.
 183. Bericht des Arbeiters.
 184. Bericht des Gewerkschafters.
 185. Bericht des Koalitioners.
 186. Bericht des Arbeiters.
 187. Bericht des Gewerkschafters.
 188. Bericht des Koalitioners.
 189. Bericht des Arbeiters.
 190. Bericht des Gewerkschafters.
 191. Bericht des Koalitioners.
 192. Bericht des Arbeiters.
 193. Bericht des Gewerkschafters.
 194. Bericht des Koalitioners.
 195. Bericht des Arbeiters.
 196. Bericht des Gewerkschafters.
 197. Bericht des Koalitioners.
 198. Bericht des Arbeiters.
 199. Bericht des Gewerkschafters.
 200. Bericht des Koalitioners.

Thalia-Theater
 Sonntag:
 „Die Ahnen“
 Donnerstag:
 „Die Ahnen“
 Freitag:
 „Die Ahnen“
 Sonnabend:
 „Die Ahnen“

Bunzlau.
 Mittwoch, 3. April, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 des Wahlvereins
 in den „3 Kronen“.
 Sachliches Gütliches notwendig!
Der Vorstand.

Bunzlau.
 Mittwoch, 3. April, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 des Wahlvereins
 in den „3 Kronen“.
 Sachliches Gütliches notwendig!
Der Vorstand.

CARL SMOLKA
Hut-Verkauf
 ist und bleibt der reellste und billigste.
26, Kl. Groschengasse 26.
 Werkstatt im Hause. 4803

„Hettich“
 feinste Marke der Gegenwart.
 mit vielen Neuerungen und
 patentirten selbsttätigen Augellagern
Fritz Heidenreich,
 Friedrich-Wilhelmstraße 5a. — Telefon 3291.
 Filiale: Adalbertstraße 4. — Telefon 3511.
 General-Vertreter der Hettich-Fahrrad-Werke
 (Freiburg in Baden.) 4255



Für Frühjahr- und Sommer-Saison.

Empfehle in großer Auswahl, für jede Figur passend, patentirt
 Schnitt, reell und gut gearbeitet: 4800

Herrn-Heberzieher, neueste Moden, elegante Farben,
 Mk. 12, 15, 18, 20-30.

Herrn-Anzüge, schönste Muster, vorzüglich sitzend,
 Mk. 7,50, 9, 12, 16-28, auch Hochzeits-Anzüge.

Herrn-Stoffhosen, in allen denkbaren Farben,
 Mk. 2,50, 3,40, 3,90, 4, 6-8,50.

Herrn-Hüte, gute Waare, in allen Farben,
 Mk. 1,50, 1,95 und 2,50.

Herrn-Schuhe, schwarz und gelb genäht,
 Mk. 5,50, 6,50, 7,50.

Arbeitsachen in allen brauchbaren Stoffen
 als Leder, Manchester, Zwirn zu
spottbilligen Preisen.

Deutsches Kaufhaus
 Oblauerstraße 45b, neben Bezirks-Commando.

Morgente Maus - Anforderungen:
 Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß meine fertigen Garderoben sehr gut gearbeitet sind, sowohl bei den Kleidern als bei den Hosen und Jacken. Die billigsten Herren finden bei mir passende Garderoben.

S. GÜTTENTAG,

Breslau, Ohlauerstr. 76/77, I. u. II. Et.,
Eingang Altbücherstr. 5.

Special-Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderobe eigener Fabrikation.

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison sind meine gesamten Waarenlager in allen Resports mit den apartesten und allermodernsten Neuheiten ausgerüstet sowohl für Bedarf in fertiger Garderobe aller Arten, als auch in eleganten feinen Stoffen, in- und ausländischen Moditäten, zu Garderobe nach Maß.
Der große, viele Illustrationen enthaltende Hauptkatalog, welcher diesmal in einer Auflage von über hunderttausend Exemplaren bereits in ganz Deutschland zur Ausgabe gelangt, wird auf Verlangen an Jedermann kostenlos und portofrei verabfolgt.

Frühjahrs-Anzüge für Herren in Cheviot, Kammgarn, Surkin etc. in schönen geschmackvollen Façons, Muster und Farben, tadellosem Sitz und modernen Façons Mt. 10.50, 12.—, 15.—, 19.—, 25.—, 30.—, 36.—, 42.—, 50.— und höher.	Frühjahrs-Paletots für Herren in Satin, Cheviot, Kammgarn, sowie feinsten Sport-Qualitäten und geschmackvollen Farben Sitz und Ausföhrung ohne jeden Tadel Mt. 10.50, 13.—, 17.—, 21.—, 25.—, 30.—, 36.—, 42.— und höher	Frühjahrs-Mäntel für Herren in erprobten feinen Cheviot- und Lodenqualitäten, auch wasserdicht imprägnirt, mit und ohne Ärmel und mit und ohne Futter und Laner, faltenreicher Pelserie Mt. 8.75, 9.50, 11.—, 14.—, 18.—, 22.—, 25.— Reisebegleiter nur 6.50 Mt.	Einsegnungs-Anzüge dauerhaften, erprobten Qualitäten. Satin, Diagonal, Cheviot, Kammgarn etc. in feinen, modernen Farben Mt. 9.—, 10.50, 12.—, 14.—, 15.50, 17.—, 19.—, 22.50, 25.—, 28.—	Jünglings-Anzüge in schönen, modernen, festen, gut tragbaren Stoffen und feinen eleganten Mustern und Farben Mt. 9.—, 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.—, 30.— Paletots und Mäntel in guten, tragbaren Stoffen, außerordentlich billig.	Knaben-Anzüge in prachtvollen Façons, für jede Größe aus äußerst durablen Stoffen verschleissfarbig, in allen Preislagen vorräthig. Schul-Anzüge außerordentlich billig.
--	--	--	--	---	---

Garderobe für Radfahrer: Anzüge in diversen Façons, Mützen, Sweaters, Strümpfe, Gamaschen, Pelserinen aus Gummi oder wasserdicht Loden, Neuheit „Hemd-Sweater“ in größter Auswahl und zu überraschend billigen Preisen vorhanden.
Desgl. Garderobe für Kutscher und Diener etc. pp. Jagd- und Touristen-Anzüge.

Auszug
wichtig, beachten

Sommer-Preisliste.

Damen- * * * Stiefel
 in feinem leichtem Leder Mt. 5.—
 in elegant, Hand 6.—
 in elegant mit Lack 7.—
 in Kalbleder 7.75
 in Glacéleder 8.50

Damen-Knopfstiefel
 hochfeiner Sommerstiefel Mt. 6.50
 in Lack befestigt 7.50
 in Kalbleder 8.50
 in Glacéleder 9.—
 in Knopfstiefel 6.50
 in prima Kalbleder 8.50

Braune Damen-Stiefel
 helle Schnürstiefel Mt. 6.50
 in Schnürstiefel 8.—
 in Knopfstiefel 8.50
 in Knopfstiefel 9.—

Damen-Halbschuhe
 in Ziegenleder 3.50
 in Knopfen 4.—
 in Lack auf Hand 5.50
 in Halbschuhe mit Absatz 1.25

Damen-Strandsehuhe
 in Segeltuch 1.85
 in Segeltuch Abf. 2.50
 in Leder, Lederabf. 1.50
 in leichtes Ziegenleder 5.—

Damen-Chicschuhe
 in Leder 2.—
 in Spanenschuhe 2.50
 in Spitze 2.75
 in Spanenschuhe 3.50
 in Kreuzspanen 4.50

Herren-Stiefel
 wichtig Mt. 7.50
 elegant Beflag, Hand Mt. 7.50
 in elegant, ganz glatt 8.—
 in in Spitze Leder 8.50
 in elegant Beflagstiefel 8.50

Herren- * * * Stiefel
 in Schnürstiefel 8.50
 in Schnürstiefel 10.—

Herren-Halbschuhe
 in Leder 5.25
 in Leder 6.—
 in Leder 4.50
 in Segeltuch 2.25
 in Segeltuch, Absatz 3.50
 in Segeltuch, Gummisohle 2.50

Sandalen
 von Mt. 3.50 an.

Kinderschuhe
 Mt. 1.—

Kinder- * * * Stiefel
 Mt. 1.50

Ludwig Herz
BRESLAU
Blücherplatz No. 4.

Größtes Specialhaus
für 4788

Damenputz.

Ueberraschend grosse Auswahl von elegant u. chic garnirten **Damen- und Mädchenhüten** vom billigsten bis feinsten Genre zu sehr billigen, jedoch **streng festen Preisen.**

Ungarnirte Hüte
äußerst billig.

M. Tichauer,
Reuschestrasse 47,
parterre und erste Etage.



Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,
Ring- Ecke 42 (Raschmarktseite),
empfehlen

Aparte Neuheiten
Jaquetts, Kragen, Capes, Costumes, Reifemäntel etc. etc.
vom einfachsten bis besten Genre
in enorm großer Auswahl zu auffallend billigen, sichtbar **Festen Preisen.**

4776

84 84 Begründet 1879. 84 84

Sie finden alles

S. Hurlig Sommer-Paletots in neuen Stoffen, elegantesten Façons zu feinen Preisen.
S. Hurlig liefert enorm billig Stoff-Anzüge in Jaquet- und Mod-Façon, elegant und schnellig sitzend.
S. Hurlig liefert auffallend billig Jünglings- und Knabenstoff-Anzüge in dauerhaften Stoffen.

Entzückt sind alle Herren von den bei mir in feinsten Ausführung nach Maß gearbeiteten Mänteln u. aparten Neuheiten in Stoffen.

S. Hurlig, Ohlauerstr. 51, I. Etg.,
Eingang Ecke Schuhbrücke.

84 84 Streng feste Preise. 84 84

Strohüte!!!
Ungarnirte 25 u. 50 Pfg.
Garnirte 50 Pfg. — 1 Mt.
Ohlauerstrasse 61
im Laden.
4791

Zum Feste empfehlen:
 Feinst. Wiener Mundmehl Pfd. 22 A.
 Kaiser-Auszug-Mehl, in 5- und 10 Pfd.-Säcken, 1,10 u. 2,10 A.
 Griesler Auszug-Mehl von vorz. Backfähigkeit ... Pfd. 18 A.
 Weizenmehl 00, sehr ergiebig u. kernig, ... Pfd. 14 u. 16 A.
 Natur-Backbutter Pfd. 1,00 A.
 Presshefe, tägl. frisch, Pfd. 35 A.
 Grosse frische Land-Eier, die Mandel 70 A.
 Garantirt reinen Bienen-Honig in Gläsern und Pfd. 1,00 A. ausgezogen sowie
 Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Citronat etc. in bester Qualität zu billigsten Preisen.
A. & E. Strauss,
Pflauserstr. 43,
Prigittenthal 18. 4784

Haben Sie Bedarf in Herren- u. Knaben-Garderoben? Liegt Ihnen daran

streng recht, gut und besonders **billig** bedient zu werden, so umgeben Sie nicht das **große Special-Geschäft Schmiedebrücke Nr. 59.** **Geld erspart ist Geld verdient!**
Eleganz, vornehmster Sitz, correcte sauberste Verarbeitung sind Vorzüge unserer Confection, die nur mit **Maassachen** zu vergleichen ist.

Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Mäntel, Jünglings-Garderoben, Knaben-Garderoben

legen wir in einer **Wahl** aus die Alles bisher Dagewesene **bei Weitem** übertrifft.
 Unsere Leistungsfähigkeit steht auf der Höhe der Zeit, dieses beweist der **enorme** Umsatz, den wir in der kurzen Zeit des Bestehens unseres Geschäfts zu verzeichnen haben. Beachten Sie gefl. im eigensten Interesse **unsere riesigen Fensterauslagen, die grössten dieser Branche am Platze.**

Gebr. Lachmann
Schmiedebrücke 59 (Ecke) **BRESLAU** Schmiedebrücke 59 (Ecke)
1. Viertel vom Ringe links.

4802

R. Grünzweig
Friedr.-Wilhelmstr. 2b,
Parterre u. I. Etage.
Größtes und billigstes **Pub-Geschäft**
am Nicolaithor,
empfiehlt sein enormes Lager in garnirten und ungarnirten **Damen- und Mädchenhüten** im Einzelverkauf zu gros-Bestellen.
Trauer-Hüte in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen. 4798
 Hüte werden nach neuesten Moden umgewandelt u. modernisiert.

Schmiedebrücke 55,
Gegründet 1868.

B. Singer.

Schmiedebrücke 55,
Gegründet 1868.

Reich assortirtes Lager
von deutschen, englischen
und französischen Stoffen.

Grösstes Lager von fertigen
Herren- und Knaben-Garderoben
vom einfachsten bis elegantesten Genre. Preise billigst.

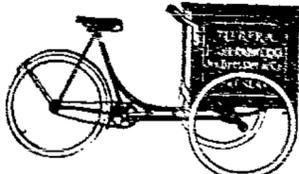
Bestellungen nach Maass
werden hochelogant
in kurzer Zeit angefertigt.

Transport-Dreiräder

4564



nach
bewährten
Systemen.



Kräftig gebautes Dreirad
mit Kasten hinten.
Tragkraft ca. 100 kg.

Dreirad mit Kasten vorn.
Leichteste Lenkbarkeit.
Beaufsichtigung der Waare während der Fahrt

Jul. Dressler & Co., Breslau. Bohrauerstrasse 7.
Harrasgasse 46.

40 Waschtische,
Spiegelschränken
und Spiegel
werden einzeln auf
Abzahlung b. einer
Anzahlung v. 5 Mk.
und wöchentlicher Ab-
zahlung v. 1,50 Mk.
an. abgegeben 4542/3

S. Osswald,
Schuhbrücke 74, 1.

Für die
sparsame Hausfrau!
Jeder Versuch bringt
neue Kunden.

- Röh-Caffee à Pfd. 50, 80, 90, 100, 120, 140, 160 und 180 Pf. 4764
- Getreide-Caffee à Pfd. 9 Pf.
- Frank-Caffee 2 Pfd. 11 "
- Bester weiß. Farina à Pfd. 23 "
- Weizen-Mehl 1000 " 12 "
- Perl. Pflanzen " 13 "
- Phosphorreich " 19 "
- Bestes Schmalz " 19 "
- Bestes Schmalz " 45 "
- F. Süß-Rarger " 57 "
- Erbsen, Sahne, gut feind " 9 "
- Soda " 3 "
- Salzsaife " 16 "
- Grüne Seife " 13 "
- Brennspiritus à Liter 22 "
- Seife " 15 "

Benno Neumann
Breslau, Friedr. Wilhelmstr. 67.
Filiale I, Friedr. Wilhelmstr. 49.
Filiale II, Erdene Radegasse 1.

**Sauheringe und
Rauchhütwaren**
erweiterte Filiale
Kaufmannshandlung
Max Witt,
Sollwachtstr. Nr. 42

**Stets frisch rationell
geröstete Kaffee's**
für Feinschmecker exquisit fein,
das Pfund 120, 140 bis 160 bis 185 Pf.
Gut und billig
das Pfund 60, 70, 80, 85 bis 100 Pf.
Rohsorten entsprechend billiger.

Cacao, rein, leicht löslich,
das Pfund 120, 140, 160 und 180 Pf.
Thee's, kräftig, fein bis hochfein,
das Pfund 140, 158, 180 bis 240 Pf.

Beste Würfel-Raffin. Pfd. 26 Pf. Feinst. Puder-Zucker Pfd. 27 Pf.
Brot-Raffinade " 25 " Helligelber Farin " 22 "
gemahl. Raffin. " 23 " Gesiebte Raffinade " 24 "

Echter Frankkaffee
das Pack 6 n. 11 Pf.
der Centner 20 und 21 Mk.
Trankkaffee
p. Ctr. 19 Mk., d. Pack 5 n. 10 Pf.

Malzkaffee
v. feinst. Braumalz d. Pfd. 25 Pf.
Getreidekaffee
das Pfund 12 Pfennige.

Stets frische Presshefe
das Pfund 37 Pf.
Bruchfr. f. Weizenmehl 000
das Pfund 14 Pf.

Reis
bester Tafelbruch
das Pfund 12 Pf.
Aracan, weiss. volles
Korn, d. Pfd. 15 Pf.

Beste Rosinen 30-35 Pf.
Reiner Bienenhonig
1 Pfd. 1 10, 1/2 Pfd. 60 Pf. incl.

Stets frische Baffer-Rösterei
C. G. Müller, Breslau,
Poststrasse No. 4, Ecke Ohle, am Fernsprechthurm.

Filialen: Bahnhofstrasse 1, Klosterstrasse 1
und Brüderstrasse 14.
Verkaufsstellen bei Herrn **Paul Fischer**, Grabschenerstr. 75
und **Heinrich Heinzelmann**, Bohrauerstrasse 30,
gegenüber der Sedanstrasse.

Achtung!
Den geehrten Lesern der „Sollwacht“ empfehle ich mein
selbstgefertigtes dauerhaften
Schuh- und Stiefelwaaren
zu ganz soliden Preisen.
Emanuel Gräbsch,
Große Scheitnigerstr. 19 (Weißer Hirsch) und Matthiasstr. 164.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt und
sicher ausgeführt. 4611

E. Nissen's Nachf.



Special-Geichäft
in
Möbel, Spiegel
u. Polsterwaaren.
Verkauf gegen Cassa
und mit
Theilzahlung.
Belannt als
reellste Bezugsquelle.

Albühnerstraße 89, part., und 10, 1. Etage.
Zwischen Ohlauer- und Albrechtstraße. 4513

Wer noch bis zum Osterfeste

seinen Bedarf in Herren- u. Knaben-Garderoben decken will, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 40 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu unparterciellen Billigen, jedoch streng festen Preisen

- Herren-Anzüge**
in eleganten Façons mit haltbarem Stoffen
19 Mark.
- Herren-Anzüge**
mit Juwelen, Cheviots etc.
15 Mark.
- Herren-Anzüge**
mit Streichgarn, Kammergarn, Wollen
20 Mark.
- Herren-Anzüge**
in den besten Qualitäten
24 Mark
30, 36, 42, 45 etc.

- Herren-Paletots**
in jeder Formgebung mit
Cheviots, Satins
10 Mark.
- Herren-Paletots**
mit diagonal Streichgarn
14 Mark.
- Herren-Paletots**
mit Satin, Cheviots etc.
19 Mark.
- Herren-Paletots**
bis zu den besten Genres
25 Mark
28, 32, 35, 40 etc.

- Herren-Mäntel**
aus praktischen Stoffen
7 Mark.
- Herren-Mäntel**
mit Federn, Cheviots etc.
12 Mark.
- Herren-Mäntel**
aus neu erfundenen Stoffen
17 Mark.
- Herren-Mäntel**
mit handweg mit geschütztem Federstein
20 Mark
23, 26, 30, 33 etc.

- Jünglings-Garderoben**
vom einfachsten bis elegantesten
Genre in allen Größen.
- Schul-Anzüge**
aus nur tragbaren Stoffen
7,50, 10, 13, 15 Mark.
- Knaben-Garderoben**
in unkreuzig größter Auswahl vom
billigsten bis besten Genre.
- Knaben-Leibchenhosen**
aus Stoffen verarbeitet in allen Größen
nur 1 Mark.

Die Billigkeit der oben angeführten Preise ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß diese Artikel wie vielfach anderweitig minderwertige Ladenhüter sind und eigens zu Reclame-Zwecken angelegte Rammswaare, sondern nur weil wir in Folge unseres Engros-geschäftes größten Stiles in der Lage sind, selbst zu fabriciren und durch bedeutende Umsätze beispiellos billig zu sein.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.